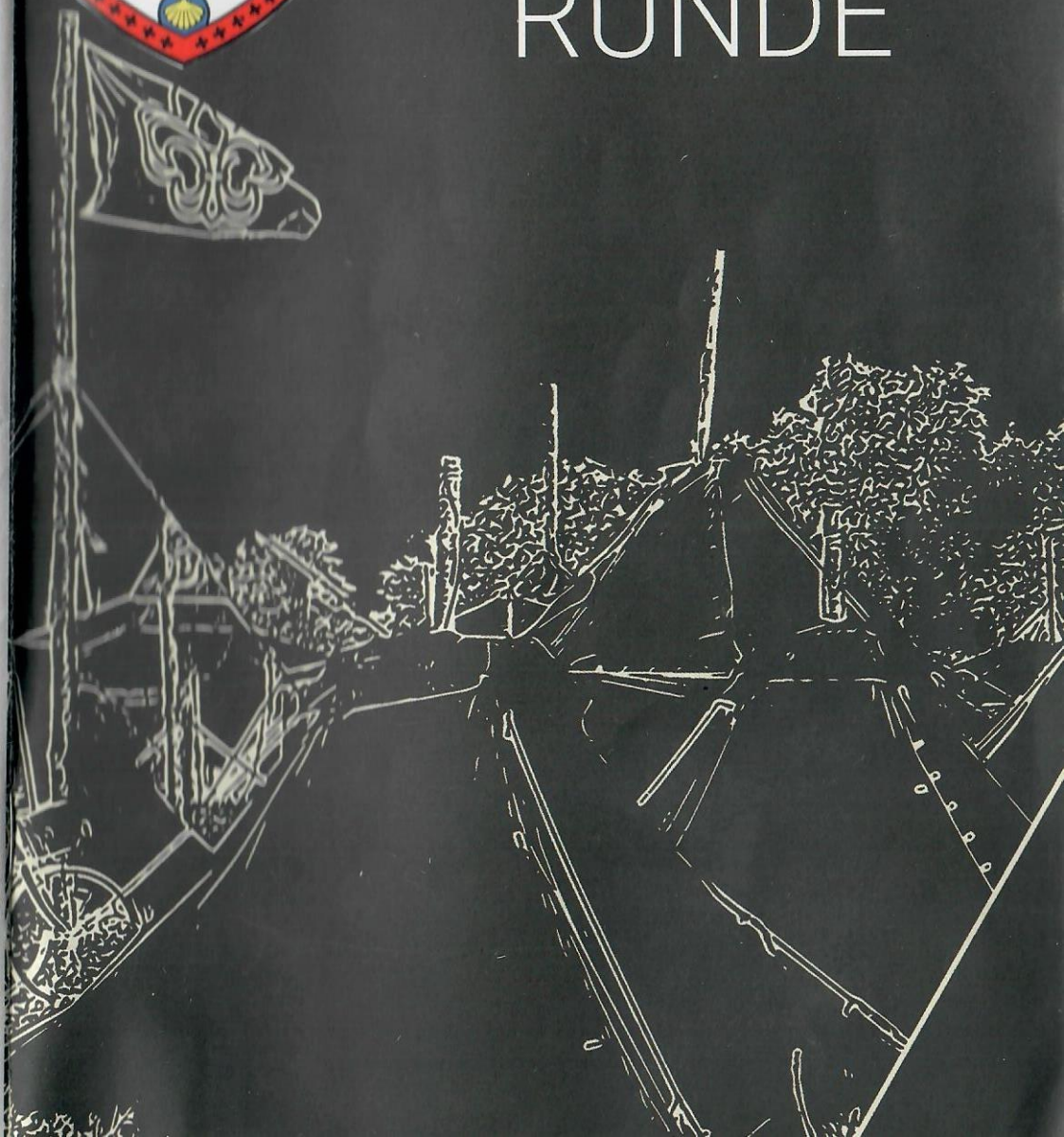


Liederauswahl

- | | | | |
|----|--|----|-------------------------------------|
| 14 | Abend treten Elche | 68 | Kleines Senfkorn Hoffnung |
| 6 | Abend ward | 81 | Komm wir brechen auf |
| 24 | Alle die mit uns auf Kaperfahrt fahren | 4 | Komm herein |
| 4 | Alle meine Quelle entspringen in dir | 64 | Komm, Herr, segne uns |
| 37 | Am Ural | 15 | Kommt Freunde in die Runde |
| 11 | Bay mayn Rebn | 67 | Laudate omnes gentes |
| 2 | Belle ciao | 66 | Laudato Si |
| 8 | Bin auf meinem Weg | 19 | Leinen los |
| 26 | Bunt sind schon die Wälder | 52 | Leise weht der Wind |
| 35 | Caminando va | 74 | Lieder und Tischgebete |
| 85 | Circles | 45 | Mädchen, Männer, Meister |
| 39 | Da berühren sich Himmel und Erde | 84 | Marktfrauen, Kinder und Troubadoure |
| 12 | Dämmerung fällt | 64 | Mein bester Freund |
| 71 | Das Auto von Lucio | 78 | Meine engen Grenzen |
| 70 | Das Lied ist ausgeknobelt | 40 | Meine Hoffnung und meine Freude |
| 72 | Der Cowboy Jim aus Texas | 50 | Miruschka |
| 6 | Der kleine Troll | 62 | Mit der Erde kannst du spielen |
| 26 | Der Mond ist aufgegangen | 57 | Möge die Straße uns zusammenführen |
| 83 | Der Pfadfinder | 41 | Mögen sich die Wege |
| 46 | Der Piet | 82 | Morgenstern |
| 13 | Der Rabe | 76 | Nacht in Portugal |
| 7 | Die Dämmerung fällt | 14 | Nehmt Abschied Brüder |
| 20 | Die freie Republik | 46 | Nordwärts, nordwärts |
| 17 | Die Lappen hoch | 29 | Oculi nostri |
| 2 | Die Moorsoldaten | 29 | Papst und Sultan |
| 5 | Dort an dem Überchen | 16 | Raubritter |
| 20 | Drei glänzende Kugeln | 23 | Roter Mond |
| 10 | Drei rote Pfliffe | 55 | Schaff Frieden |
| 5 | Du bist heilig | 68 | Schilf |
| 25 | Du machst Kleinholz | 25 | Schließt den Kreis |
| 56 | Ein neuer Morgen | 22 | Seht den Adler |
| 16 | Einander brauchen | 60 | Sing hallelujah to the Lord |
| 44 | Eine Insel mit zwei Bergen | 48 | Sommertag |
| 30 | Es führt über den Main | 62 | Straßen auf und Straßen ab |
| 34 | Es soll sich der Mensch | 32 | Summt der Regen |
| 24 | Freunde | 30 | Triodimali |
| 18 | Frühling dringt in den Norden | 80 | Und wir kauern um die heiße Glut |
| 77 | Geh mit Gott (Vai com Deus) | 39 | Unser Vater |
| 36 | Gospodar | 60 | Unter den Toren |
| 28 | Gott, dein guter Segen | 65 | Vater unser |
| 32 | Gregor | 49 | Viva la feria |
| 17 | Halte deine Träume fest | 54 | Von guten Mächten |
| 61 | Halte zu mir guter Gott | 50 | Von überall sind wir gekommen |
| 22 | Herbstlied | 86 | Vorbei sind die Tränen |
| 40 | Heute hier, morgen dort | 58 | Wait for the Lord |
| 28 | Hewenu shalom alejchem | 36 | Warum bleibt die Trommel |
| 45 | Hier wächst kein Ahorn | 52 | Weberlied |
| 70 | Ich sing dir mein Lied | 73 | Weite Räume meinen Füßen |
| 42 | In Junkers Kneipe | 8 | Wenn der Abend naht |
| 57 | Ins Wasser fällt ein Stein | 49 | When Israel was in Egyptland |
| 38 | Jasmin | 59 | Wir wollten mal auf Großfahrt gehn |
| 42 | Jeden Abend träumt Jerschenko | 55 | Wo ein Mensch Vertrauen gibt |
| 78 | Katjuschka | 58 | Zigeunerwagen |
| | | 79 | Zwei kleine Wölfe |



SINGE RUNDE



Die Moorsoldaten

Wo-hin auch das Au-ge blic-ket, Moor und Hei-de nur rings - um. Vo-gel -
sang uns nicht er - quic ket, Ei chen ste-hen kahl und stumm. Wir sind die
Moor-sol - da - ten und zie-hen mit dem Spa - ten ins Moor. Wir Moor.

- 2) Hier in dieser öden Heide ist das Lager aufgebaut,
wo wir fern von jeder Freude hinter Stacheldraht verstaubt.
- 3) Morgens ziehen die Kolonnen in das Moor zur Arbeit hin,
graben bei dem Brand der Sonnen, doch zur Heimat steht der Sinn.
- 4) Heimwärts, heimwärts! Jeder sehnet sich nach Eltern, Weib und Kind.
Manche Brust ein Seufzer dehnet, weil wir hier gefangen sind.
- 5) Auf und nieder geh'n die Posten, keiner, keiner kann hindurch.
Flucht wird nur das Leben kosten, vierfach ist umzäunt die Burg.
- 6) Doch für uns gibt es kein Klagen, ewig kann's nicht Winter sein.
Einmal werden froh wir sagen: Heimat, du bist wieder mein!
/: Dann ziehn wir Moorsoldaten nicht mehr mit dem Spaten ins Moor. :/

entst. im Konzentrationslager Börgermoor 1933, Text: Johann Esser, Wolfgang Langhoff. Melodie: Rudi Goguel, Hans Eisler
Das Lied wurde auch in anderen Moorlagern gesungen und entlassenen Häftlingen mitgegeben, die es in vielen Gegenden
Deutschlands bekannt machten. Bald wurde es auch im Ausland bekannt und der Moskauer Rundfunk übertrug es zu Ehren
deutscher Antifaschisten.

Bella ciao - weiterer Text

- Eines Morgens in aller Frühe, o bella, ciao! bella, ciao! bella, ciao, ciao, ciao!
/: Eines Morgens in aller Frühe trafen wir auf unsern Feind.:/
- Partisanen, kommt nehmt mich mit euch, o bella 'ciao, ...
/: Partisanen, kommt nehmt mich mit euch, denn ich fühl der Tod ist nah.:/
- Wenn ich sterbe, o ihr Genossen, o bella 'ciao, ...
/: Wenn ich sterbe, o ihr Genossen, bringt mich dann zu letzten Ruh.:/

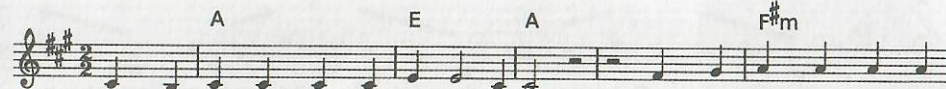
Bella ciao

An ih - rer Schul-ter, da wird es hell schon, oh bel - la
ciao, bel - la ciao, bel - la ciao, ciao, ciao, es war so warm hier
an ih rem Arm hier, da drau - ßen werd' ich bald schon frier'n.

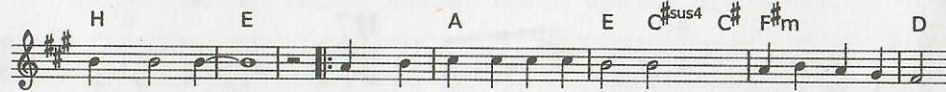
- 2) Kann nicht gut schießen und krieg' schnell Angst auch, oh bella ciao...
/: soll ich ein Held sein, dem das gefällt? Nein! Verfluchter Krieg,
verfluchter Feind! :/
- 3) Sah Blut an Hütten, sah Frauen bitten, oh bella ciao...
/: den kleinen Luca, der vierzehn Jahr war, ich hab zu lang nur zugeseh'n. :/
- 4) Ihr in den Bergen, heut' komm ich zu euch, oh bella ciao...
/: Was kein Kommando und kein Befehl kann: Ich werde heute Partisan. :/
- 5) Wenn ich am Dorfplatz mal tot herumlieg', oh bella ciao...
/: dann sagt der Priester statt langer Predigt: Nie mehr Faschismus,
nie mehr Krieg. :/
- 6) Nur noch den Kuß hier, kommt einer nach mir, oh bella ciao...
/: dem wünsch ich Zeiten, wo man so eine wie dich nicht mehr
verlassen muß. :/

- In den Schatten der kleinen Blume, o bella 'ciao, ...
/: In den Schatten der kleinen Blume, in die Berge bringt mich dann.
- Und die Leute, die gehn vorüber, o bella 'ciao, ...
/: Und die Leute, die gehn vorüber, Sehn die kleine Blume stehn.:/
- Diese Blume, so sagen alle, o bella 'ciao, ...
/: ist die Blume des Partisanen, der für die Freiheit starb. :/

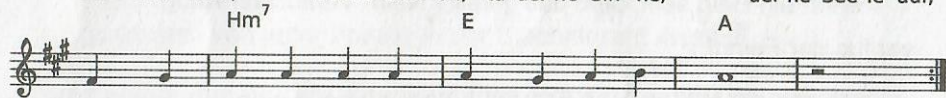
Komm herein



1. Komm he-rein und nimm dir Zeit für dich. Komm he-rein, viel-leicht er-
2. Lass es los, was dir die Ru-he nimmt, lass es los, was dich so
3. Hör dir zu und su-che dei-nen Ton, hör dir zu und du ver-
4. Geh in dich und setz die Lie-be frei, geh in dich, denn es ist
5. Schau dich an und freu-e dich an dir, schau dich an, du bist zum



kennst du dich. Komm he-rein, tu dei-ne Sin-ne, dei-ne See-le auf,
 trau-rig stimmt, lass es los, tu dei-ne Sin-ne, dei-ne See-le auf,
 stehst dich schon, hör dir zu, tu dei-ne Sin-ne, dei-ne See-le auf,
 viel da-bei, geh in dich, tu dei-ne Sin-ne, dei-ne See-le auf,
 Gu-ten hier, schau dich an, tu dei-ne Sin-ne, dei-ne See-le auf,



denn dein Le-ben ist so reich, ach-te da-rauf.

T. u. M.: Kathi Stimmer-Salzeder, © Musik und Wort, Aschau a. Inn

Alle meine Quellen entspringen in dir



Al-le mei-ne Quel-len ent-sprin-gen in dir, in dir, mein gu-ter Gott. Du



bist das Was-ser, das mich tränkt und mei-ne Sehn-sucht stillt.



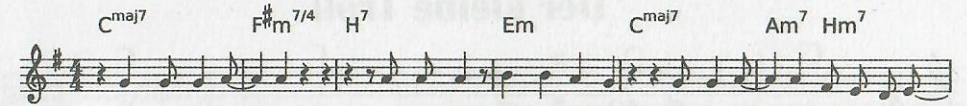
1. Du bist die Kraft, die Le-ben schenkt, ei-ne Quel-le, wel-che nie ver-siegt.
2. Du bist der Geist, der in uns lebt, der uns rei-nigt, der uns heilt und hilft.
3. Du bist das Wort, das mit uns geht, das uns trägt und uns die Rich-tung weist.
4. Du bist der Glau-be, der uns prägt, der uns stark macht, of-fen und be-reit.
5. Du bist die Lie-be, die be-freit, die ver-gibt, wenn uns das Herz an-klagt.
6. Du bist das Licht in Dun-kel-heit, du er-leuch-test un-sern Le-bens-weg.
7. Du bist das Lamm, das sich er-barmt, das uns ret-tet, uns er-löst und liebt.



1.-7. Strö-me von le-ben-di-gem Was-ser bre-chen her-vor.

T. u. M.: Sr. Leonore Heinzl, © Rechte beim Urheber

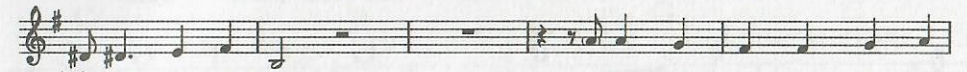
Du bist heilig



Refr. Herr, du bist hei-lig im Himmel und auf Erden, du bist hei-lig, du unser Gott.



1. Singt dem Herrn, dem Herrn der Herrlich-keit, in sei-ner Macht
2. Singt dem Herrn, er sei hoch-ge-lobt, in sei-nen Hän-



steht uns-re Welt. Singt dem Herrn, der uns von
 -den liegt die Zeit. In sei-nem Na-men kommt in



Schuld be-freit, der uns zu sei-nen Kin-dern zählt.
 uns-ren Tod das Le-ben sei-ner E-wig-keit.

T. u. M.: Gregor Linßen, © Edition GL, Neuss

Dort an dem Uferchen



Dort an dem Uferchen, ent-lang dem Fluß Ka-sanka ein grau-blauer Entrich



schwamm. Heideio-le-o-le heideio-le-o-le, ein grau-blauer Entrich schwamm.

- 2) Dort an dem Uferchen entlang dem Fluß Kasanka ein gar guter Bursche ging.

- 3) Sieh, da kommt ein Reiter, führt ein ledig Pferd,
 der Bursch' behend hinauf sich schwingt.

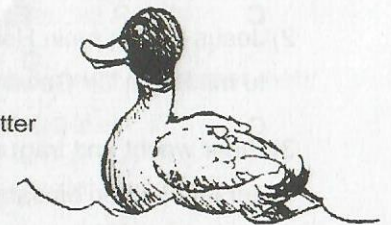
- 4) Bursch', willst du nicht bleiben bei der lieben Mutter
 und dem greisen Vater dein?

- 5) Sieh, ich lieb die Mutter und den greisen Vater,
 doch die bunten Mützen der Kosaken lieb ich mehr.

- 6) Dort auf der Brücke steht ein Mädchen, Tränen tropfen in den Fluß.

- 7) Dort an dem Uferchen entlang dem Fluß Kasanka
 reiten zwei stolze Kosaken dahin.

russische Volksweise. Worte: utta



Der kleine Troll

Musical notation for the song 'Der kleine Troll'. It consists of three staves. The first two staves are vocal lines with lyrics underneath. The third staff is a piano accompaniment. Chords are indicated above the notes: C, a, G, C, F, C, G, C, F, G, C.

Sitzt du am Feuer und die Liedesind ver - weht, dann bleib ganz stumm,
denn in dem Land, das dich um - gibt, ist was er - wacht und schleicht her - um.

Abend ward

Musical notation for the song 'Abend ward'. It consists of two staves. The first staff is a vocal line with lyrics underneath. The second staff is a piano accompaniment. Chords are indicated above the notes: C, F, G, C, F, G, C, G, C, G, C.

A-bend ward, bald kommt die Nacht, schla-fen geht die Welt,
denn sie weiß, es ist die Wacht ü - ber ihr be - stellt.

2) Jesus Christ, mein Hort und Halt, Dein gedenk ich nun,
tu mit Bitten Dir Gewalt: Bleib bei meinem Ruhn.

3) Einer wacht und trägt allein uns're Müh und Plag,
der läßt keinen einsam sein, weder Nacht noch Tag.

4) Wenn Dein Aug' ob meinem wacht, wenn Dein Trost mir frommt,
weiß ich, daß auf gute Nacht guter Morgen kommt.

Worte: Rudolf Alexander Schröder, 1942, Weise: Friedrich Samuel Rothenberg
© by Bärenreiter Verlag, Kassel

- 2) Plötzlich in deinem Nacken spürst du eiskalten Hauch,
Atem des Trolls trifft dich wie giftiger Rauch.
- 3) Du führst den Becher Tee nun zum Mund, was zauderst du ?
Blütenstaub im Zaubertrank raubt die die Ruh.
- 4) Wenn du in dieser Nacht deinen Schlaf findest nicht mehr,
der kleine Troll macht unsre Träume so schwer.

Wort und Weise : Mac (Erik Martin)

Die Dämmerung fällt

Musical notation for the song 'Die Dämmerung fällt'. It consists of two staves. The first staff is a vocal line with lyrics underneath. The second staff is a piano accompaniment. Chords are indicated above the notes: E, H7, E, A, E, H7, E, A, E, H7, E, H7, E, H7, E.

Die Dämmerung fällt, wir sind müde vom Traben, die Straßen, sie haben der
Stein gar viel. Laßt sie für heute al - lein. Laßt sie für heute al - lein.

- 2) Es ist uns bestimmt mit brennenden Füßen die Unrast zu
büßen, die tags uns befiel. /: Bald, Kameraden, ist Ruh. :/
- 3) Wer weiß, wo der Wind uns morgen schon hinweht, wo keiner mehr
mitgeht, der Bruder uns ist. /: Bald sind wir alle allein. :/
- 4) Doch glauben wir fest, daß stets sich erneure der Mut und die
Treue zu unserem Werk. /: Drum, Kameraden, gut' Nacht. :/

Worte: K.A. Christel, Weise: K.A. Christel, Helmut König, © Voggenreiter verlag, Bonn

Wenn der Abend naht

C G F a G d G
 Wenn der A-bend naht ganz sacht und leis',
 Wenn der A-bend naht ganz sacht und

C G F a G d G
 fin-den wir uns ein am Feu-er - kreis. Und wer
 leis', fin-den wir uns ein. Und wer

2) Schatten flackern am Ruinenrand,
 hat das Singen dich nicht längst gebannt?

Bin auf meinem Weg

D G D A
 Bin auf meinem Weg schon so lang, Bin müde und leer, will nach
 zerschlagen und trüg schon so lang.

D A G D G D
 Süden ans Meer, bin auf meinem Weg ohne Wieder-kehr, schon so lang.

2) Seh die Kriege in Not, schon so lang, Ruinen und Tod, schon so lang
 Seh die Tränen, die Wut, seh die Wunden, das Blut,
 Erwürgt und verfault, was stark war und gut, schon so lang.

C G a E7
 nie an sei-ne Freun-de denkt und auch nie den ro-ten Wein aus-schenkt,
 weht ge-wiss ein kal-ter Wind, doch die Feu-er nicht er-lo-schen sind

1. C G7 C 2. C G7 C
 der kann blei-ben, wo er ist. Draus-sen Sän-ger, wie ihr wisst.
 für uns

3) Wer da glaubt, er könnt alleine gehn,
 wird in dieser Welt sehr leicht verwehn.

Text und Melodie: Mac (Erik Martin)

3) Seh' die Welt oft im Traum schon so lang, als Pilzwolkenbaum, schon so lang.
 Euch, ihr Herren der Welt, eure Lügen, den Mord
 an Millionen, die glauben an euer Wort, schon zu lang.

4) Nicht nur Greuel geschehn, schon so lang, hab die Liebe gesehn,
 schon so lang,
 seh die Hoffnung, den Mut, seh den Glauben, die Glut
 und was sich in Gesichtern von Kindern tut, schon so lang.

5) wie 1)

Melodie: A. Campbell, deutscher Text: Hannes Wader

Drei rote Pfliffe



Im Kreis ih - rer En - kel die al - te Frau zeigt mit er - ho - be - ner
Die Berg - knap - pen ka - men vom Lin den wirt und flü - ster ten heim lich mit



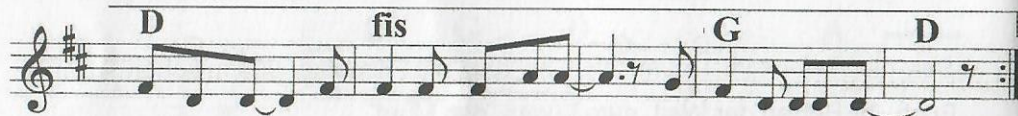
Hand auf die Wäl der, die dunk len ü - ber der Drau, jetzt zeige ich euch eu - er
List, daß sich in der Welt was än - dern wird, nichts blei - ben muß, wie es



Land, jetzt zei - ge ich euch eu - er Land. Dort dro - ben, da hab' ich ge -
ist, nichts blei - ben muß, wie es ist.



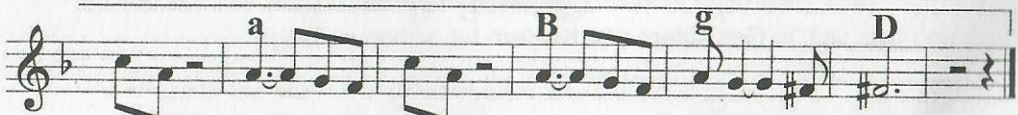
schuf - tet am Hang, als ich ein Kind noch war, bei der Christ - met - te mit



Gloc ken klang hing Eis von Rock und Haar, hing Eis von Rock und Haar.



Ver - schwie - ge - ne Bäu - me, ver - schwö - re - ner Wald, und drei ro - te



Pfif - fe, drei ro - te Pfif - fe, drei ro - te Pfif - fe im Wald.

2) Die Drau hinunter trieb Mond um Mond, es brach der Faschistenkrieg aus.
Da hatte ich einen Mann an der Front /: und hatte drei Kinder im Haus. /:
Wie tönte da markiger Nazigesang von deutschem Boden und Blut.
Manch ein Bursch' in die Berge entsprang, /: ich trug Flugblätter unter dem Hut. /:
Der Gestapo war kalt und der Gauleiter schalt: "Partisanen im eigenen Land!"
Ich trug das Geflüster und Brot in den Wald, /: sie haben mich Jelka genannt. /:

3) Der Winter war naß, und uns wärmte der Haß, viele sind's, die die Erde heut
birgt. Wir haben gefochten, dort droben am Paß, /: an unsrer Befreiung gewirkt.
Der Krieg war vorbei, da war Stille im Land, da waren die Lautesten leis'.
Sie nahmen das Hitlerbild von der Wand, /: ihre Westen, die wuschen sie weiß. /:
Ihr, meine Enkel, was hört ihr so stumm, die alten, die kalten Berichte?
Meine Zeit ist bald herum, /: dann erinnert euch meiner Geschichte. /:

Worte: H.R. Unger, Weise: Herrnsdorf/Resetarits

Bay mayn Rebn



Bay mayn Rebn iz ge - vezn, iz ge - vezn bay mayn Rebn, bay mayn Rebn



iz ge - vezn a goney - ve. Zibn hender wi di becher, dray mit lates



vir mit le - cher. Bay mayn Rebn iz ge - vezn a ge - ney - ve.

2) Zibn laychter vi di stern, dray on fis un vir on vern
Bay mayn Rebn iz gevezn a geneyve.

3) Zibn hener vi di tsigl, dray on kep un vir on fligl
Bay mayn Rebn iz gevezn a geneyve.

4) Zibn meydn vi dl sosnes, dray on tseyen un vir on yosles
Bay mayn Rebn iz gevezn a geneyve.

Dämmerung fällt

a d G
 Däm mer ung fällt und grau er Ne bel zieht auf, ein sam er Ruf von wil den
 C a d C
 Schwänen klingt auf. Sitzen wir um das lodern d' Feuer herum, fragen uns leise: Warum
 G F C
 ziehn wir, warum? Nordwärts stehn uns re Sterne, nordwärts, in wei ter Ferne,
 Nord wärts bei Dunkel hei ten, nord wärts durch Ein sam kei ten,
 1. a G 2. G a
 nord wärts, da su chen wir das Glück, nord wärts, für uns gibt's kein Zu - rück.

- 2) a d G
 Weit ist der Weg, so weit und dunkel die Nacht, leise geht's weiter,
 denn der Wald ist erwacht. a d
 Zaubergestalten schleichen um uns herum,
 glühende Blicke, und die Angst macht uns stumm.
- 3) a d G
 See, Wald und lichte Höhen freuen das Herz, einsame Öde,
 und wir fühlen den Schmerz. a d
 Doch immer weiter und wir wissen wohin,
 Nordwärts, nur weiter, danach steht uns der Sinn.
- 4) a d G
 Heimat, die hab'n wir schon seit Jahren nicht mehr, nahmen einst Abschied
 ohne Wiederkehr. a d
 Wind, Schnee und Schauerregen hemmt uns'ren Schritt,
 doch niemals zurück, denn helle Hoffnung zieht mit.
- 5) a d G
 Manch Kameraden taten den letzten Schritt, blieben verlassen
 unterm Rasen zurück. a d
 Sagten zum Abschied leise das eine Wort:
 „Ich bin am Ziel, doch ihr müßt nordwärts nun fort.“

"Worte und Weise: Ingo Schwerdhelm, VCP

Der Rabe

a C E7 d
 An den Flammen zu-sammen ge-rückt Sie wol-len von den Tages
 sitzt die Hor-te, vom Lied noch entzückt. sich mit Decken gegen
 a d a d E
 Bürde zehren, schwarze Kohte am Waldesrand, Nacht senkt sich ü bers Land.
 Käl te wehren,
 d G C a
 Ein groß er Ra be mit self sa mem Schrei fliegt dicht an ih-ren Köp-fen vor-bei. Sie
 d G C a 1. 2.
 hoffen auf das Tageslicht, denn im Dunkeln sieht man seinen Schatten nicht. Sie nicht.

- 2) a C E7 a
 Der Rabe sich auf breiten Schultern wiegt, der selbst nachts
 noch seine Runden zieht. Begleitet "Ihn" schon seit langen Tagen,
 den dunklen Fremden aus alten Sagen. Das erste Mal, das sie ihn sehen,
 stumm bleibt er zwischen den Bäumen stehen.
- 3) a C E7 a C E7
 Ringsum Stille, nur das Feuer knistert. Einer ängstlich zu ihm flüstert:
 "Komm hinein in unser'n Kreis, Essen ist für dich gewiss noch heiß."
 Er nimmt sie mit auf seine Reisen, erzählt von vergess'nen alten Weisen.
 Ref.: Das Feuer ist aus, der Tag bricht an, verschwunden ist der alte Mann.
 /: doch hört man noch lange Zeit, wie der Rabe in der Ferne schreit. :/

Worte und Weise: Deutscher Pfadfinderbund Mosaik, Stamm Graf Luckner

Nehmt Abschied Brüder

Nehmt Ab-schied, Brü-der, un-ge-wiss ist al-le Wie-der -kehr, die Zu-kunft liegt in
 Fin-ster-nis und macht das Herz uns schwer. Der Him-mel wölbt sich ü-bers Land, a-
 de, auf Wie-der -seh'n. Wir ru-hen all in Got-tes Hand, Gut Pfad, auf Wie-der -seh'n.

- 2) Die Sonne sinkt, es steigt die Nacht, vergangen ist der Tag,
 die Welt schläft ein und leis' erwacht der Nachtigallen Schlag.
- 3) Nun ist in jedem Anbeginn das Ende nicht mehr weit,
 Wir kommen her und gehen hin, und mit uns geht die Zeit.
- 4) Nehmt Abschied Brüder, schließt den Kreis, das Leben ist ein Spiel,
 nur wer es recht zu spielen weiß, gelangt ans große Ziel.

Abends treten Elche

Abends treten Elche aus den Dünen, ziehen von der Palve an den Strand,
 wenn die Nacht wie eine gute Mutter leise deckt ihr Tuch auf Haflund Land.

- 2) Ruhig trinken sie vom großen Wasser, darin Sterne wie am Himmel steh'n.
 /: Und sie heben ihre starken Köpfe lautlos in des Sommerwindes Wehn.:/
- 3) Langsam schreiten wieder sie von dannen, Tiere einer längst versunk'nen Zeit.
 /: Und sie schwinden in der Ferne Nebel, wie im hohen Tor der Ewigkeit. :/

Kommt Freunde in die Runde

Kommt Freunde in die Run-de, und stelleuch in den Kreis, die Kostverdien für
 und hört aus meinem Mun-de, wie ich auf Schleifers Weis' die Kostverdien für
 Frau und Kind, hart aus-ge-setzt dem Schnee und Wind. Ter - li - re - lom-ter-la
 und auf und ab, so schwing' ich mein Bein, li-re-lom, es schnurrt der Stein, ju ju ju.

- 2) Der Schuster ist ein armer Wicht, muß fressen trocken Brot.
 Die Sorgen stehn ihm im Gesicht, bei mir hat's keine Not.
 Von früh bis spät, den ganzen Tag, so laß ich's gehn wie's gehen mag.
- 3) Mein Weib, das ruft Viktoria, wenn sie mich schleifen sieht.
 Die Kinder schreien Gloria, wenn's Rädchen Funken sprüht
 Und wenn's mal nicht mehr schnurren mag,
 dann gehn sie mit dem Bettelsack.
- 4) Ihr Freunde habt vernommen, so hört nun auch den Rest.
 All Handwerk soll uns frommen, doch meines ist das Best'.
 Und schlaf' ich auch auf Heu und Stroh, ist keiner doch wie ich so froh.
- 5) Ich werd' das Messer schleifen fürs Volk, wenn's ist in Not.
 und laß die Zeit nur reifen, wie's Korn für unser Brot
 Das Messer ist nicht für ein Kalb, es ist für Spaniens Duc d'Alb.

niederländisches Volkslied. deutsch von Hannes Kraft

Raubritter

Von der Fe-stung dröhnt der-be Män-ner - stim-me. klin-gen. Be-
 Rau-her Keh - le Sang, hell die Glä-ser

herr-schen dies Ge - biet, sin-gen stolz ihr Lied. Raub-rit-ter, Raub-rit-ter, wie

weit ist un-ser Land. Raub-rit-ter, Raub-rit-ter, wie stark ist uns-re Hand.

2) In unsrer Knechtschaft Zeit griffen wir zu Waffen,
 schlugen unsre Herrn, Grafen und auch Pfaffen.

3) Groß ist unsre Macht, solange wir vereint
 Hüten unsre Burg, trotzen jedem Feind.

Einander brauchen

Einan-der brau-chen mit Herz und Hand, ge-meinsam we- ben
 ein buntes Band. Einan-der brauchen mit Herz und Hand, ge-meinsam

we- ben ein buntes Band.

2. Einander tragen in Traurigkeit, gemeinsam heilen die Einsamkeit.
3. Einander helfen in Leid und Not, gemeinsam danken für Wein und Brot.
4. Einander mahnen in Zank und Streit, gemeinsam lindern die Bitterkeit.
5. Einander streicheln in Schlaf und Traum, gemeinsam liegen im Apfelbaum.
6. Einander sagen, was recht und gut, gemeinsam bitten um etwas Mut.
7. Einander glauben zu jeder Zeit, gemeinsam hoffen schon himmelweit.

Text und Melodie: O. Herlyn

Alle Rechte im tvd-Verlag GmbH, Düsseldorf

* Capo 11 - A-moll

Die Lappen hoch

Die Lappen hoch, wir wol-len sai-len, hol an die Schot o - he! Sind
 vie - le tausend Mei-len zu segeln ü - ber

See. Die Lap-pen hoch! Die An-ker fort! Heu-te hier und mor-gen

dort. Po mor - jam po wol - nam nyn-tsche sjess an saf-tra tam.

2) Wenn einst am Lagunenrande in Lee liegt unser Boot,
 lacht uns das Glück am Strande, am Strande gelb und rot.

3) Und nie würdest weiter du ziehen, und ewig bliebest du dann,
 ja, wenn nicht wäre das Segeln, der Wind und der Ozean.

Halte deine Träume fest

Halte deine Träume fest. lerne, sie zu leben. Gegen zu viel

Sicherheit, gegen Ausweglosigkeit: Hal-te deine Träume fest.

2. Halte deine Freiheit fest, lerne sie zu leben. Fürchte dich vor keinem Streit,
 finde zur Versöhnung Zeit: Halte deine Freiheit fest.

3. Halte deine Liebe fest, lerne sie zu leben. Brich mit ihr die Einsamkeit,
 übe Menschenfreundlichkeit: Halte deine Liebe fest.

Text: Eugen Eckert, Melodie: Jürgen Kandziora

Frühling dringt in den Norden

Früh-ling dringt in den Nor-den, Berg und Tal sind ein
Blü-ten-meerge- worden. Letztes Eis treibt auf dem Fluß, Vogelwerben
bie-ten dar die Ge-burt wie je des Jahr. El-che stehn in
hel-lem Grün im Frü-ling hoch im Nor-den.

2) Sommer erfüllt den Norden, Mücken sind zur Plage nun geworden.
In den Höhen kreist der Greif. Lachse zieht zum Laichen auf
bis ans Ziel und sterben drauf. Lichter Tag nicht enden mag
im Sommer hoch im Norden.

3) Herbstzeit durchjagt den Norden, erste Nächte sind frostig kalt geworden.
Stürme zerr'n am gelben Laub, reife Früchte prahlen bunt.
Bären schweigen sich dran rund, gegen Süd die Graugans zieht
zur Herbstzeit hoch im Norden.

4) Winter beherrscht den Norden, alle Wasser sind zu Kristall geworden.
Wölfe heulen fern im Tal. Lange Zeit Schneekönig Mond
über Land alleine thront, wie ein Spuk der Nordlicht Flug
im Winter hoch im Norden.

Text und Melodie: Mayer

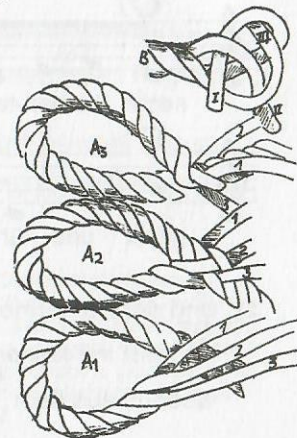
Leinen los

Text & Melodie: Leonie Diedrichs (Leo) 2009

Ref.: Lei-nen los, auf zu neu-en A-ben-teu-ern! Vol-le Fahrt vor-aus, auf die
Zu-kunft zu-steu-ern. Kom-mt ma-cht mit, und pa-ckt al-le mit an da-
mit die Welt sich wei-ter-dre-hen kann.
1. Hast du dir mal ü-ber-legt, wie's in hun-dert Jah-ren
wei-ter-geht? Wenn die Kin-der dei-ner Kin-der schon er-wach-sen sind, dann weh-t auf
un-se-rer Welt viel-leicht ein an-de-rer Wind!

2. Aus Norden, Süden, Osten, Westen
sind wir gekommen, um zu testen,
wie man die Welt ein Stückchen besser hinterlässt.
Denn wenn das funktioniert, wird unser Leben ein Fest.

3. Nach vorne schauen und weiter denken
kann and'ren Menschen Leben schenken.
Jetzt müssen wir nur allen zeigen, wie das geht!
Damit die Welt sich auch in hundert Jahr'n noch weiterdreht.



Drei glänzende Kugeln

Es liegen drei glänzen de Kugeln, ich weiß nicht, wo raus ge
ei - ner nie dri gen Knei pe, neun Mei len hin ter der

1. a 2. a E a E
macht, in Nacht. Sie liegen auf grünem Tuch, und an der Wand hängt der

E7 F G C d G C
Spruch: Wer die Ku- geln rol - len läßt, dare-di da-re-di - dum dei,

F C E E7 a
den ü-ber-kom-me die schwar-ze Pest, da-re-di da-re-di dum.

Die freie Republik

Indem Kerker sassen zu Frankfurt am Main schon seit vielen Jahren

G7 C F
sechs Stu-den-ten ein, die für die Frei-heit foch-ten und für das Bür-ger-

C G7 1. C 2. C
glück und für die Men-schen - rech-te der frei-en Re-pu - blik, die -blik

2) C G7 C
Und der Kerkermeister sprach es täglich aus: Sie, Herr Bürgermeister,
G7 C F
es reißt mir keiner aus. /: Aber doch sind sie verschwunden
C G7 C
abends aus dem Turm, um die zwölfte Stunde bei dem großen Sturm. /:

- 2) Der Wirt der hat nur ein Auge, und das trägt er hinter dem Ohr.
Aus seinem gespaltenen Kopfe ragt eine Antenne hervor.
Er trinkt aus einer Seele und ruft aus roter Kehle:
- 3) Die einen sagen, die Kugeln, sind die Sonne, die Erde, der Mond,
die andern glauben, sie seien das Feuer, die Angst und der Tod.
Und wenn sie beisammen sind, dann summten sie in den Wind:
- 4) Doch dann kam einer geritten - es war in dem Jahr vor der Zeit -
auf einer gesattelten Wolke von hinter der Ewigkeit.
Er nahm von der Wand einen Queue, der Wirt rief krächzend "He!
- 5) Doch jener der lachte zwei Donner und wachste den knöchernen Stab,
visierte und stieß, die Kugeln prallten aneinander, der Wirt grub ein Grab.
Fäulnis flatterte auf, so nahm alles seinen Lauf.

Worte und Weise: Franz Joseph Degenhardt

- 3) C G7 C
Und am andern Morgen hört man den Alarm. Oh, es war entsetzlich,
G7 C F
der Soldatenschwarm. /: Sie suchten auf und nieder, sie suchten hin und
C G7 C
her. Sie suchten sechs Studenten und fanden sie nicht mehr. /:
- 4) C G7 C
Doch sie kamen wieder mit Schwertern in der Hand. Auf ihr deutschen
G7 C F
Brüder, jetzt geht's für's Vaterland. /: Jetzt geht's für Menschenrechte
und für das Bürgerglück: Wir sind doch keine Knechte der freien Republik. /:
- 5) C G7 C
Wenn euch die Leute fragen: „Wo ist Absalom?“ So dürft ihr wohl sagen:
G7 C F
„Oh, der hängt schon. /: Er hängt an keinem Baume, er hängt an keinem
C G7 C
Strick, sondern an dem Glauben der freien Republik.“ /:

Am 27. Mai 1832 fand auf dem Hambacher Schloß bei Neustadt an der Weinstraße das demokratisch-republikanische Hambacher Fest statt, bei dem die 25000 anwesenden Bürger, Handwerker und Burschenschaften demokratische Rechte forderten. Unmittelbar darauf setzte die Unterdrückung der Presse- und Versammlungsfreiheit durch die im deutschen Bund zusammengeschlossenen 35 Fürstentümer und 4 freien Städte ein. Am 3. April 1833 besetzte eine Gruppe von Studenten die Frankfurter Haupt- und Konstablerwache, um damit ein Signal zum bewaffneten Aufstand in Deutschland zu geben. Der Putsch schlug fehl, die Studenten wurden verurteilt und eingesperrt. Eine verstärkte Unterdrückung und Verfolgung demokratischer Ideen setzte ein. Das Lied besingt die geglückte Flucht von sechs Gefangenen im Januar 1837.

Herbstlied

T+M: Christa Zeuch

1. Wenn die wil - den Win - de stür - men durch die wei - ten Al - leen, wenn sich Wol - ken - bur - gen
 stür - men, rasch wie Zau - ber ver - wehn, dann be - ginnt der Herbst und ei - ne
 neu - e, schö - ne Zeit; denn das Jahr bleibt nie - mals ste - hen, wan - dert fort, wan - dert weit.

2. Trägt die schönsten bunten Schleifen
 fröhlich flatternd im Haar,
 küßt die Früchte, dass sie reifen,
 ruft die Zugvogelschar.
 Dann beginnt der Herbst den
 lust'gen Blätterwirbeltanz.
 Heiter schunkeln nun die Bäume,
 tragen farbigen Glanz.

3. Hat das Jahr genug vom Tanzen,
 streift sein Tanzkleid es ab.
 Alles Bunt fällt von den Pflanzen
 auf die Erde hinab.
 Dann beginnt der Herbst
 sein allerletztes Stückchen Weg,
 geht durch weite Nebelfelder,
 schleppt sich müde und träg'.

Seht den Adler

Text & Melodie: Jörn Philipp
 Rechte: beim Urheber

1. Seht den Ad - ler, der zum Him - mel auf - steigt und dort o - ben sei - ne Krei - se zieht,
 2. Un - ter sei - nen Ad - ler - schwingen brei - tet sich der Ho - ri - zont des Le - bens aus
 3. Seht der Him - mel ist sein Kö - nig - reich und die Er - de für ihn nur ein Ort,
 1. mit dem Auf - wind wie auf Wol - ken rei - tet, gleich dem Kö - nig der sein Reich be - sieht.
 2. und wir blik - ken, wenn wir mit ihm flie - gen, ü - ber uns - ren Le - bens - rand hi - naus.
 3. der für kur - ze Zeit ihm Zu - flucht bie - tet, bis er auf - fliegt und zieht wei - ter fort.
 1. Ma - jes - tä - tisch zieht er sei - ne Bäh - nen, sturm - er - probt schwingt er sich hoch hi - nauf,
 2. Wer dem Him - mel nä - her kom - men möch - te, krallt sich nicht fest in die Er - de ein,
 3. Sei - ne wah - re Hei - mat ist der Him - mel, nur hier kann er sei - ne Krei - se drehn.

Roter Mond

Ro - ter Mond ü - berm Sil - ber - see, Feu - er - glut wärmt den kal - ten Tee,
 Kie - fern - wald in der Nacht, und noch ist der neu - e Tag nicht er - wacht.

- a(e) G(D) a(e) G(D)
 2) Sterne steh hell am Firnament, solche Nacht findet nie ein End'
 C(G) G(D) d(a) a(e)
 /: dieses Land, wild und schön, und wir dürfen seine Herrlichkeit sehn. :/
 a(e) G(D) a(e) G(D)
 3) Rauher Fels, Moos und Heidekraut, weit entfernt schon der Morgen graut
 C(G) G(D) d(a) a(e)
 /: Fahne weht, weiß und blau, das Gras schimmert unterm Morgentau. :/
 a(e) G(D) a(e) G(D)
 4) Fahrt vorbei, morgen geht es fort, kommen wir wieder an den Ort
 C(G) G(D) d(a) a(e)
 Norden ist unser Glück, und in uns bleibt die Erinnerung zurück.
 C(G) G(D) d(a) a(e)
 Norden ist unser Glück, und wir schwören auf ein neues Zurück.

aus dem Hortenring Ernsthofen, Schwedenfahrt 1980

1. schreibtam Him - mel sei - ne No - ten - bil - der, wie ein Lob dem gro - ßen Schöp - fer auf.
 2. nur wer hier los - las - sen kann, der wird auch Kö - nig wie stol - zer Ad - ler sein.
 3. Da - rum sieht er die - se Er - de an - ders, als sie un - sre Au - gen oft - mals sehn.
 Ref.: Schwe - re - los ü - ber un - se - rem Le - ben, schwe - re - los, was würd
 ich da - für ge - ben, so zu flie - gen, ü - ber Gren - zen zu glei - ten, mit dem
 Wind him - mel wärts auf - zu - stei - gen. auf - zu - stei - gen. Fine

Alle die mit uns auf Kaperfahrt fahren

Al-le. die mit uns auf Ka-per-fahrt fah-ren, müs-sen Män-ner mit
Bär-ten sein. Jan und Hein und Klaas und Pitt, die ha-ben Bär-te,
die ha-ben Bär-te, die ha-ben Bär-te, die fah-ren mit.

2) Alle, die Tod und Teufel nicht fürchten, ...

3) Alle, die Weiber und Branntwein lieben, ...

4) Alle, die mit uns das Walroß killen, ...

5) Alle, die öligen Zwieback lieben, ...

6) Alle, die endlich zur Höll' mitfahren, ...

Ref.: Freunde laßt es uns miteinander wagen
Freunde faßt dort mit an wo mann uns braucht
es soll Neues hier entstehen mal die Dinge anders sehen
etwas singen, etwas bauen sich auf neue Wege traun
mit den Freunden die ich mag wir verändern den Tag.

1.) Viele Zelte hier im Runde, eine Welt für uns allein,
manches Lied erklingt zur Stunde, doch das soll nicht alles sein.

2.) Viele Worte, große Pläne und das gleiche Ziel im Sinn,
einen Himmel, eine Erde Gottes Liebe liegt darin.

Freunde

Du machst Kleinholz

Du machst Klein-holz, ich such' Rin-de, soll ein Feu-er hier ent-stehn,
daß ich Harz und Spä-ne fin-de, mö-ge bald und schnell ge-schehn.
Ist die Hor-te schon im Kom-men, eilt da-her auf stei-lem Pfad, wird ihr
wohl ein Es-sen from-men nach dem lan-gen vol-len Tag. Ist die Tag.

2) Ich hol' Wasser, du suchst Schwämme, leuchten gelb und riechen kalt.
Daß uns nicht die Faulheit hemme, geht ein Regen durch den Wald.

3) Sind das Stimmen, hörst du rufen? Halt die Ohren in den Wind!
Rauscht ein Bach um Felsenstufen, ob das wohl die uns'ren sind?

Schliesst den Kreis

T & M: Tobias Jahn

1. Wald steht schwarz und schwei-gend da, Ster-ne leuch-ten
2. Brot und Tee von Hand zu Hand, stillt den Hun-ger
3. Mär-chen fer-ner Län-der lauschen, Ge-danken schwe-ben
hell und klar, Feu-er-schein, das Holz knackt leis, komm he-
löscht den Brand, ge-mein-sam trinken, ge-mein-sam essen, lässt des
und be-rauschen, Lie-der zu Gi-tar-ren-klängen, Sin-gen
rein in un-tern Kreis. Schliesst den Kreis, denn je-der wei-ss, zu-sam-men ist das
Ta-ges Müh'n ver-gessen.
wir und be-ken-nen:
Le-ben reich, ein je-der gibt und nimmt zu-gleich. Kommt schliesst den Kreis

Bunt sind schon die Wälder



Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stop-pel-felder und der Herbst be-ginnt.



Ro-te Blät-ter fal-len, grau-e Ne-bel wal-len, küh-ler weht der Wind.

2) Wie die volle Traube aus dem Rebenlaube purpurfarbig strahlt!
Am Geländer reifen Pfirsiche, mit Streifen rot und weiß bemalt.

3) Dort im grünen Baume hängt die blaue Pflaume am gebognen Ast,
gelbe Birnen winken, daß die Zweige sinken unter ihrer Last.

Der Mond ist aufgegangen



Der Mond ist auf-ge-gan-gen, die gold-nen Stern-lein pran-gen am



Him-mel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schwei-get, und



aus den Wie-sen stei-get der weis-se Ne-bel wun-der-bar.

2) Wie ist die Welt so stille und in der Dämm'ring Hülle so traulich
und so hold, als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt.

4) Welch ein Äpfelregen rauscht von Baumeswegen in ihr Körbchen, sieh,
Mädchen leicht geschürzt und ihr Röckchen kürzet sich bis an das Knie.

5) Winzer füllt die Fässer, Eimer, krumme Messer, Butten sind bereit.
Lohn für Müh' und Plage sind die frohen Tage in der Lesezeit.

6) Uns're Mädchen singen und die Träger springen, alles ist so froh.
Bunte Bänder schweben zwischen hohen Reben auf dem Hut von Stroh.

7) Geige tönt und Flöte bei der Abendröte und beim Mondesglanz;
schöne Winzerinnen winken und beginnen frohen Erntetanz.

Worte: Johann Gaudenz von Salis-Seewis. Weise: Johann Friedrich Reichardt

3) Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch
rund und schön. So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen,
weil uns're Augen sie nicht seh'n.

4) Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder und wissen
gar nicht viel. Wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel.

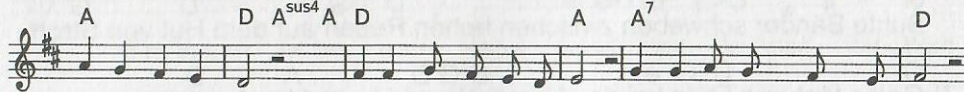
5) So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder, kalt ist der
Abendhauch. Verschon uns Gott mit Strafen und laß uns ruhig schlafen
und unser'n kranken Nachbarn auch!

Worte: Matthias Claudius 1773. Weise: Johann Abraham Peter Schulz (1790)

Gott, dein guter Segen



1. Gott, dein gu-ter Se-gen ist wie ein gro - Bes Zelt, hoch und weit, fest ge-spannt
2. Gott, dein gu-ter Se-gen ist wie ein hel - les Licht, leuch-tet weit al - le Zeit
3. Gott, dein gu-ter Se-gen ist wie des Freun-des Hand, die mich hält, die mich führt
4. Gott, dein gu-ter Se-gen ist wie der sanf - te Wind, der mich hebt, der mich trägt
5. Gott, dein gu-ter Se-gen ist wie ein Man - tel - kleid, das mich wärmt und be-schützt
6. Gott, dein gu-ter Se-gen ist wie ein wei-ches Nest. Dan-ke, Gott, weil du mich



ü-ber uns-re Welt. Guter Gott, ich bit-te dich: schütze und be - wah - re mich.
 in der Finster - nis. Guter Gott, ich bit-te dich: leuchte und er - hel - le mich.
 in ein wei-tes Land. Guter Gott, ich bit-te dich: füh-re und be - glei - te mich.
 wie ein kleines Kind. Guter Gott, ich bit-te dich: stär-ke und er - qui - cke mich.
 in der kal-ten Zeit. Guter Gott, ich bit-te dich: trös-te und um - sor - ge mich.
 heu-te le-ben lässt. Guter Gott, ich danke dir: dei-nen Se-gen schenkst du mir.



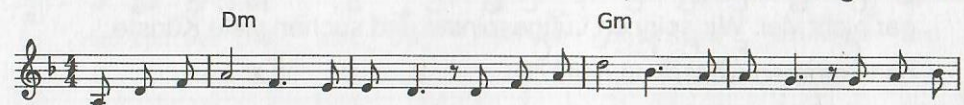
- 1.-5. Lass mich un-ter dei-nem Se-gen le-ben und ihn weiter-ge-ben. Blei - be bei uns al-le
6. Und ich kann in dei-nem Se-gen le-ben und ihn weiter-ge-ben. Du bleibst bei uns al-le



Zeit, seg-ne uns, seg-ne uns, denn der Weg ist weit, denn der Weg ist weit.
 Zeit, seg-nest uns, seg-nest uns, denn der Weg ist weit, denn der Weg ist weit.

T.: Reinhard Bäcker, M.: Detlev Jöcker, © Menschenkinder Verlag, Münster

Hewenu shalom alejchem



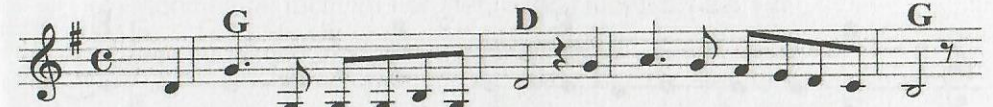
He - we - nu sha - lom a - lej-chem, he - we - nu sha - lom a - lej-chem, he - we - nu
 Wir brin-gen Frie-den euch al - len, wir brin-gen Frie-den euch al - len, wir brin-gen



sha - lom a - lej-chem, he - we - nu sha - lom, sha - lom, sha - lom a - lej-chem.
 Frie - den euch al - len, wir brin-gen Frie-den, Frie-den, Frie-den al-ler Welt.

T.: aus Israel, Gerhard Deutschmann, M.: aus Israel, © dt. Text: Schott Music GmbH & Co. KG, Mainz

Papst und Sultan



Der Papst lebt herr-lich in der Welt, es fehlt ihm nie an Ab-lass - geld.



er trinkt vom al-lerbesten Wein: Drum möcht' ich auch der Papst wohl sein.

2) Doch nein, er ist ein armer Wicht, ein holdes Mädchen küßt ihn nicht;
 /: er schläft in seinem Bett allein: drum möchte ich der Papst nicht sein. :/

3) Der Sultan lebt in Saus und Braus, er wohnt in einem Freudenhaus
 /: voll wunderschöner Mägdelein: drum möcht' ich wohl der Sultan sein. :/

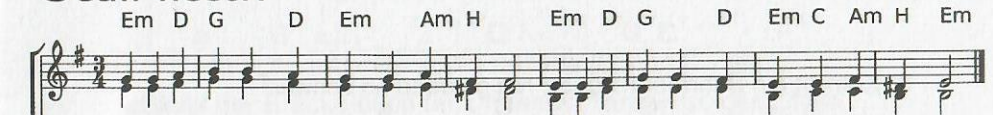
4) Doch nein, er ist ein armer Mann, denn folgt er seinem Alkoran,
 /: so trinkt er keinen Tropfen Wein: drum möcht' ich auch nicht Sultan sein. :/

5) Geteilt veracht' ich beider Glück und kehr in meinen Stand zurück;
 /: doch das geh' ich mit Freuden ein: halb Sultan und halb Papst zu sein. :/

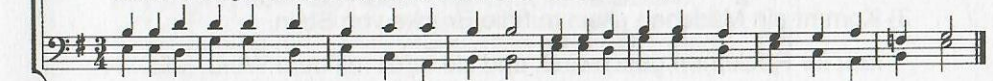
6) Drum, Mädchen, gib mir einen Kuß, denn heut' bin ich dein Sultanus!
 /: Ihr trauten Brüder, schenket ein, damit ich auch der Papst kann sein! :/

Text: Christian Ludwig Noack (1767-1821),
 Melodie mündlich überliefert

Oculi nostri



O - cu - li nos - tri ad Do - mi - num De - um. O - cu - li nos - tri ad Do - mi - num nostrum.
 Un - se - re Au - gen sehn stets auf den Her - ren. Un - se - re Au - gen sehn stets auf den Her - ren.



M. u. S.: Jacques Berthier, © Ateliers et Presses de Taizé, Taizé-Communauté

Triodimali

^a ^E ^a ^E
 Bru-der, nun wird es A - bend, nimm dir ein Glas zum Wein.
^G ^C ^a ^F ^a
 Schen - ke tri-o-di - ma-li, tri-o-di - ma-li, tri-o-di - ma-li ein.

^a ^E ^a ^E
 2) Stopf' dir die lange Pfeife, denk' dir nicht viel dabei,
 /: Singe triodimali triodimali triodimali zwei:/

^a ^E ^a ^E
 3) Nichts will das Lied bedeuten, als etwas glücklich sein,
 /: Dreimal triodimali triodimali triodimali drei:/

Es führt über den Main

^a ^G ^a ^C ^G ^C ^F
 Es führt ü-ber den Main ei-ne Brük-ke von Stein. Wer da - rü-ber will
^G ^C ^a ^C ^G ^a
 gehn, muß im Tan-ze sich dreh'n, fal-la-la-la - la - la-la-la - la.

^a ^G ^a ^C ^G ^C
 2) Kommt ein Fuhrmann daher, hat geladen so schwer,
 seine Rösser sind drei, und sie tanzen vorbei, falla . . .

^a ^G ^a ^C ^G ^C
 3) Kommt ein Mädchen allein auf die Brücke von Stein,
 faßt ihr Röckchen geschwind, und sie tanzt mit dem Wind, falla . . .

^a ^E ^a ^E
 4) Mondlampe lacht im Fenster, Schlaf klopft an die Tür
 /: leise triodimali triodimali triodimali vier:/

^a ^E ^a ^E
 5) Traumschwere Worte fallen, Stille besiegt das Haus
 /: Trinke triodimali triodimali triodimali aus.:/

Text und Melodie: Olka (Erich Scholz)



^a ^G ^a ^C ^G ^C
 4) Kommt ein Bursch ohne Schuh und in Lumpen dazu
 als die Brücke er sah, hei, wie tanzte er da, falla . . .

^a ^G ^a ^C ^G ^C
 5) Kommt der König in Person, steigt herab von seinem Thron,
 kaum betritt er das Brett, tanzt er schon Menuett, falla . . .

^a ^G ^a ^C ^G ^C
 6) Kommt, ihr Leute, herbei, schlägt die Brücke entzwei!
 Und sie schwangen das Beil, und sie tanzten derweil, falla . . .

^a ^G ^a ^C ^G ^C
 7) Alle Leute im Land kommen schnell hergerannt:
 Bleibt der Brücke doch fern, denn wir tanzen so gern, falla . . .

^a ^G ^a ^C ^G ^C
 8) Es führt über den Main eine Brücke von Stein,
 wir fassen die Händ, und tanzen ohn' End', falla . . .

Volkliedtext, ergänzt und Melodie: Felicitas Kukuck

Gregor

Ge-he nicht, oh Gre-gor, ge-he nicht zum A - bend - tanz.
Zau-be - ri - sche Mäd-chen fol-gen dei-nen Schrit-ten dort.

Weis-se Hand wie Schnee braut die Tee aus Zau-ber - kräutern,
trübt den Spie-gel dei-ner See-le Wie der Wind den See. See.

2) Dort ist auch die eine mit den schwarzen Augenbrauen
Glaube mir, oh Gregor, das ist eine Zauberin
/: ihre schmale Hand braut die Tee aus Zauberkräutern
legt sich über deine Seele wie der Herbst aufs Land. :/

Summt der Regen

Summt der Re-gen am A-bend ins Tal, träumt mein Zelt von den Lom-men.

Ü-ber den Strom, ü-ber Klip-pen und Rohr ist ihr Ru-fen ge - kom - men.

Jäh aus Wind, wie ein hei-se-res Lied und schrill im pfei-fen-den We - hen

ru-dern die Lom-men der Däm-mer-ung zu, nacht-wärts, heim zu den Se - en.

- 3) Sonntag früh beim Glockenläuten grub sie aus das Kraut,
schnitt es Montag, alle Sünden hexte sie hinein
/: holt es Dienstag vor, braute Zaubertrank aus Kräutern
Mittwoch Nacht beim Reigentanze gab sie ihn Gregor. :/
- 4) Und am Tag darauf am Tage war Grischenko tot,
Freitag kam voll Leid und Klage und beim Abendrot
/: trug man ihn zur Ruh' an der Grenze an der Straße
viele fromme Leute kamen, sahen traurig zu. :/
- 5) Viele Knaben, viele Burschen klagten um Gregor
Böse Hexe, Zauberhexe, schwarze Zauberfrau,
/: deine Augenbrauen werden keinen mehr betören,
nie mehr wird ein zweiter Gregor deinen Künsten traun. :/

Worte aus den Jungengruppen, Weise eines ukrainischen Volksliedes

- 2) Schlaf, mein Zelt, wenn der Schlafregen fällt, Elche ziehen ans Ufer.
Schlaf, mein Zelt, in der summenden Nacht, hör am Strande den Rufer.
/: Friedlos irrt in den Klippen der Schrei, und Wellen hör' in den Steinen.
Wind saust im Zeltdach und schwer ist der Schlaf, hör die Mooswälder weinen. :/
- 3) Regen, Regen, die Wache ist lang, singt ertrunkene Sage.
lauscht mein Herz bis zum Rande der Welt, lauscht in Nächten und Tage.
/: Lauscht und hört aus den Stunden den Gang, die Füchse klagen und heulen
Schlafregen fällt, doch die Wildnis ist wach, draußen jagen die Eulen. :/
- 4) Zelt, mein Zelt, bis zum Rande der Welt, zählt der Regen die Stunden.
Fremdheit, Wildnis sind ringsum und nah, Schlaf im Nachtgang geschwunden.
/: Keiner weiß, wie der dämmernde Tag dort fahl zum Strand ist gekommen.
Rätselhaft kehren aus Wäldern der Nacht heiser heimwärts die Lommen. :/

Text: Walter Scherf, Melodie: altenglisch

Es soll sich der Mensch

Es soll sich der Mensch nicht mit der Lie-be ab-ge-ben, denn die Lie-be

hat ver-nich-tet schon so manch' jun-ges Le-ben. Es hat mir mein Tri-na die

Treu-e ver - sagt. Das sei euch ge - klagt. Tü-te - rü - tü - tü - tü.

2) Ich war ja so schrecklich in die Trina verschossen,
 mein Herz war mit Zucker und mit Honig übergossen.
 Da kommt doch zum Teufel dem Müller sein Franz,
 und er führt sie zum Tanz - Tü-erütütütü

3) Und nun schmeckt mir kein Essen und nun schmeckt mir kein Trinken.
 Am liebsten da würd' ich in die Erde versinken
 ich geh' auch nicht mehr mit die anderen Knechte,
 denn die Menschen sind schlechte - Tü-erütütütü

4) Und sollt' man mit solch' Mädchen zum Tanze ausgehen,
 Ja dann bleibt man am besten ganz dicht dabei stehen,
 denn sonst tanzen sie gleich mit die anderen Knechte,
 denn solch' Mädchen sind schlechte - Tü-erütütütü

5) Und bin ich gestorben, so laßt mich begraben
 und laßt mir beim Schreiner sechs Bretter abschaben !
 Darauf dann zwei feurige Herzen laßt malen,
 ich kann's ja bezahlen - Tü-erütütütü

6) Dann sollt ihr ein feierlich' Totenlied singen:
 Da liegt nun der Esel in die Quer' und die Längen.
 Er hat sich verplempert mit Liebesaffären,
 zu Dreck soll er werden - Tü-erütütütü

7) So ging das zwei Wochen, dann kam schon die nächste.
 Vergessen die Sorgen, die Ängste, die Nöte.
 Dann fängt das Theater von vorne an,
 man gewöhnt sich daran. - Tü-erütütütü

Volkswaise aus Thüringen um 1800

Text: "Hayner Dorfmusikanten", Melodie: Fiedel Michel, 7. Strophe dem Mittelfränkischen entlehnt

Caminando va

Refr. Ca - mi - nan - do va, Le - ben lebt vom Auf - bruch.

Ca - mi - nan - do va, ma - chen wir uns auf!

1. Spring ü-ber dei - ne Schat - ten, wenn Dun-kei dich be - droht.
 2. Setz ü-ber tie - fe Grä - ben, wenn dir kein Aus - weg bleibt.

Die Lie - be macht dir Flü-gel, läßt dich wei-ter-sehn. Zu-kunft ist schon in Sicht.
 Die Hoff-nung gibt dir A - tem, läßt dich wei-ter-gehn. Le-ben liegt auf dem Weg.

T.: Thomas Laubach, M.: Pe Irala, © tvd-Verlag, Düsseldorf

Warum bleibt die Trommel

a *C* *G* *a*
 Trumra-di-bum, trumra-di-bum, wa-rum bleibt die Trommel denn heute nicht stumm?

C *G* *a*
 Trumradi bum, trumradi bum, es schlägt einer wild schon seit Stundendrauf rum. Es

C *F* *C* *F* *C* *G* *a*
 kommen die Mädchen, zögernd und zaudernd, neugierig plaudernd zum Marktplatz der Stadt. Man

C *F* *C* *F* *C* *G* *a*
 hört Pferde-hufe, tänzelnd und trappelnd, aufgeregt, zappelnd, was heut' jeder hat.

2) *a* *C* *F* *C* *F* *C*
 Da sind Musikanten, spielen den Reigen, Flöten und Geigen,
G *a* *C* *F* *C*
 es geht lustig her. Schon tanzen die Menschen, klatschen und singen,
F *C* *G* *a* *C*
 dreh'n sich und schwingen, und freu'n sich so sehr.

3) *a* *C* *F* *C* *F* *C*
 Vivat, Musikanten! Spielt nur den Reigen auf euren Geigen
G *a* *C* *F* *C*
 und singt unser Lied! Und wir tanzen weiter, klatschen und singen,
F *C* *G* *a* *C*
 dreh'n uns und schwingen, und jeder macht mit.

a *C*
 /: Trumradibum, trumradibum, darum bleibt die Trommel
G *a*
 für heute nicht stumm. /: **Gospodar**

a *d* *a* *E* *a* *C*
 Gos-po-dar, dein Groß-gut birgt heut un-sre Band'. Un-sre gu-ten

G *C* *a* *d*
 Flin-ten leh-nen an der Wand. Frost knarrt in den Ä-sten

G *C* *a* *d* *a* *E* *a*

36 Wind pfeift durch die Ritz'. Gu-te Wär-me gibst du, Bru-der Sli-wo-witz.

Am Ural

e *De* *De* *D* *e* *De*
 Am U-ral, fern von der Hei-mat sit zen Ko - sa-ken beim Feu-er - schein. Der

De *De* *D* *e* *De*
 ei - ne spielt Ba-la - lai - ka, die an-d'ren stim-men mit ein. Hey!

D
 Ossa, Ossa, schö-ne Stadt am Karmar, Ossa, Ossa, schö-ne Stadt am Karmar,

D e D e D e D e
 Os sa, Os sa, schö-ne Stadt am Kar-mar, jo - hei jo-hei jo, jo - hei jo-hei jo.

2) *e* *De* *De* *D* *e* *De*
 Den Pferden gellt es in den Ohren, wenn die Kosaken jauchzen und schrein.
De *De* *D* *e* *De*
 Sie geben den Tieren die Sporen, drüben liegt Ossa im Feuerschein.

3) *e* *De* *De* *D* *e* *De*
 Am Himmel, da leuchten die Sterne, der Wolf heult im finsternen Tann.
De *De* *D* *e* *De*
 Die Heimat, so grüßt sie von Ferne, vergessen ist alle Qual.

Worte und Weise: Axi (Alexej Stachowitsch)

2) *a* *d* *a* *E* *a* *C*
 Treiben wir die Fremden übers Jahr erst aus, Gospodar, wer glaubst du,
G *a* *C* *d* *G*
 bleibt im Herrschaftshaus? /: Werd' ich knechtisch aufstehn, wo ich mächtig
C *a* *d* *a* *E* *a*
 sitz'? Sind nicht solche Tölpel, Bruder Slivowitz. /:

3) *a* *d* *a* *E* *a* *C*
 Haben unser Herzblut nicht für nichts vertan. Alles für die Seinen will der
G *C* *a* *d* *G* *C*
 Partisan /: Mutterschaf und Lämmer, Gänse, Geiß und Kitz,
a *d* *a* *E* *a*
 Kürbis und Melone, Mais und Sliwowitz. /:

4) *a* *d* *a* *E* *a* *C*
 Sind die wilden Schweine aus dem Land verjagt, die verkohlten Hütten
G *C* *a* *d* *G* *C*
 aufgebaut und ragt /: blank im Dorf der Maibaum, Flattern und Geflitz,
a *d* *a* *E* *a*
 oh, wie wird das schön sein Bruder Sliwowitz. /:

Worte: Theodor Kramer, Weise: Rudi Rogoll, 1984

Meine Hoffnung und meine Freude

Dm C F F/a B^b C Dm C F F⁶ C B^b A⁷

Mei-ne Hoff-nung und mei-ne Freu-de, mei-ne Stär-ke, mein Licht, Christus mei-ne Zu-ver-

Dm C F Gm C Am Dm B^b C F

sicht, auf dich ver-trau ich und fürcht mich nicht, auf dich ver-trau ich und fürcht mich nicht.

M. u. S.: Jacques Berthier, © Ateliers et Presses de Taizé, Taizé-Communauté

Heute hier, morgen dort

C F C a G

Heu-te hier, mor-gen dort, bin-kaum da, muß ich fort, hab' mich nie-mals des we-gen be-klagt.
Hab'es selbst so ge-wählt, nie die Jah-re ge-

2. a G C G

zählt, nie nach ge-ster-n und mor-gen ge-fragt. Manch-mal träu-me ich schwer, und dann

F C G F C

denk' ich, es wär Zeit zu blei-ben und nun was ganz and-res zu tun. So ver-geht Jahr um

F C a G C

Jahr, und es ist mir längst klar, daß nichts bleibt, daß nichts bleibt, wie es war.

Irischer Segenswunsch

D A Em Hm

1. Mö-gen sich die We-ge vor dei-nen Fü-ßen eb-nen,
2. Mö-ge warm die Son-ne auch dein Ge-sicht be-schei-nen,
3. Mö-gen gu-te Freun-de dei-ne We-ge auch be-glei-ten,

Hm D/fis A D A/cis Hm F^{#m}

mö-gest du den Wind im Rü-cken ha-ben, und bis wir uns wie-der-sehn, und bis
Re-gen sanft auf dei-ne Fel-der fal-len, und bis
mö-g die Käl-te dir den Mut nicht neh-men, und bis

G A D Em D/fis Hm A D A/cis D

wir uns wie-der-sehn, mö-ge Gott sei-ne schüt-zen-de Hand über dir hal-ten, und bis hal-ten.

T.: altirischer Reisesegen, M.: Günter Schwarze, © Strube Verlag GmbH, München

2) Daß man mich kaum vermißt, schon nach Tagen vergißt, wenn ich längst
wieder anderswo bin, stört und kümmert mich nicht, vielleicht bleibt
mein Gesicht doch dem ein' oder and'ren im Sinn.

3) Fragt mich einer, warum ich so bin, bleib' ich stumm, denn die Antwort darauf
fällt mir schwer, denn was neu ist, wird alt, und was gestern noch galt
gilt schon heut' oder morgen nicht mehr.

Worte und Weise von Hannes Wader

In Junkers Kneipe

^D ^{A7} ^D
 In JunkersKnei-pe bei Bier und Pfei-fe, da sas-sen wir bei-samm'.
 Ein gu-ter Tropfen vom be-stenHopfen uns durch die Keh-le rann.
^G ^D
 Ja, wenn die Klamp-fen klin-gen und die Bur-schen sin-gen und die
^{A7} ^D
 Mäd-chen fal-len ein, was kann das Le-ben
^{A7} ^D
 schö-ne-res ge-ben, wir wol-len Fahr-ten-brü-der sein.

Jeden Abend träumt Jerschenkow

^a ^E ^a
 Je den A-bend träumt Jer-schenkow, träumt von Nischnij Now-go-rod.
 Da mals als der Zar noch leb-te, vier-zig Jahr ist er schon tot. Man.
^d ^a ^E ^a ^d ^a
 mußte wieder zwei Pistolen und ein Pferd chen haben, da zu mit ei-ner Rei-ter-
^E ^a ^d ^a ^E
 scharnach Nischnij Nowgorod traben. Man mußte wieder zwei Pistolen und ein Pferdchen
^a ^d ^a ^E ^a ^E ^a
 ha-ben, da-zu mit ei-ner Rei-ter-schar nach Nisch-nij-Now go-rod tra-ben.

- ^D ^{A7} ^D
 2) Der Wirt wird böse bei dem Getöse, es hallet durch die Nacht.
 Jedoch wie immer, je länger, je schlimmer hab'n wir Radau gemacht.
^D ^{A7} ^D
 3) Ja, tanzen, singen, die Mädchen springen, das Feuer bringt groß' Freud'.
 vergeßt die Sorgen, denn es ist Morgen genauso schön wie heut'.
^D ^{A7} ^D
 4) Es ist sehr spät schon, der Junker schläft schon, das Bier wird langsam schal.
 Doch eh' gehen und Abschied nehmen, da singen wir noch mal.
^D ^{A7}
 5) Ob Sturm, ob Regen, wir sind trotzdem verwegen, auch wenn der Donner
^D
 kracht.
^{A7} ^D
 Die Blitze zucken, die Stubenhocker ducken, doch uns es nichts ausmacht.

- ^a ^E ^a
 2) Als der Mond stand nachts am Himmel, klopfen wir beim Starosten an.
 Alles klauten wir dem Lümmel, selbst den roten Sarafan.
^a ^E ^a
 3) Dreimal ritt ich nach Odessa, dreimal sah ich Petersburg.
 als des Zaren Leibkosaken unter Hebnie Saratow.
^a ^E ^a
 4) An die vielen langen Nächte denk ich sehnsuchtsvoll zurück.
 Wodka trinken, tanzen singen, diese Zeit kehrt nie zurück.

Sarafan = langes Kleid mit Ärmellöchern und Gürtel

EINE INSEL MIT ZWEI BERGEN

Text: Michael Ende, Manfred Jenning*, Dominik Stahlschmidt*,
Sebastian Schoplick*, Martin Mainschäfer*
Musik: Martin Mainschäfer*, Sebastian Schoplick*,
Dominik Stahlschmidt*, Hermann Amann*

© by Musik-Edition Discoton GmbH/
Macht die Musik Musikverlag/ Thienemanns Verlag GmbH & Co
© Universal Music Publishing Group (Germany) Alle Rechte für die Welt

1. Ei - ne In-sel mit zwei Ber-gen und dem tie-fen wei-ten Meer mit viel
Tun-nels und Ge-lei-sen und dem Ei-sen-bahn-ver-kehr. Nun wie
mag die In-sel hei-ßen rings-her - um ist schö-ner Strand, je - der
soll-te ein-mal rei-sen in das schö-ne Lum-mer-land!

2. Eine Insel mit zwei Bergen und dem Fotoatelier,
in dem letzten macht man Bilder auf dem ersten „dullio“,
diese Breiten, diese Tiefen, diese Höhen sind bekannt,
und man spricht von den Motiven auf dem schönen Lummerland.
3. Eine Insel mit zwei Bergen und dem Fernsprechtelefon;
wählt man nur die richtige Nummer klappt auch die Verbindung schon,
Hallo, hier ist falsch verbunden, wollen sie sich jetzt beschwer'n?
Nein, warum, das kann passieren, als dann aufwiederhörn'.
4. Eine Insel mit zwei Bergen und der Laden von Frau Waas.
Hustenbonbons, Alleskleber, Regenschirme, Leberkas,
Körbe, Hüte, Lampen, Würste, Blumenkohl und Fensterglas.
Lederhosen, Kuckucksuhren, und noch dies und dann noch das.

Hier wächst kein Ahorn

Hier wächst kein A - horn, hier wächst kein Pflau-men - baum. Hier
wach-sen kei-ne Mäd-chen her - zen, kei-ne Mäd-chen - her - zen.
La la-le-ral-la la la-le-ral-la la la-le-ral-la la.

- 2) Hier wächst der Thymian, hier wächst der Ginsterstrauch.
Und Dornen wachsen aus den Steinen, Dornen aus den Steinen.
- 3) Hier wächst der Handschar, hier wächst der Flintenlauf,
und blühh wie Lilien blühh im Mondlicht, Lilien blühh im Mondlicht.
- 4) Und morgen Abend, und wenn der Nachtwind weht,
kommt unser General geritten, General geritten.
- 5) Und bringt uns Raki, aj ho Bogami he,
und bringt uns tausend Golddukat, tausend Golddukat.

Worte nach dem Montenegrinischen von Jooschen Engelke. Weise von Tejo (Walter Scherf)
© Voggenreiter Verlag, Bonn

Mädchen, Männer, Meister

Mäd-chen, Män-ner, Mei-ster wert, kommt in uns - re Run-de.
Kei-nem sei der Platz ver-ehrt, wie es Brauch im Bun-de.
Tan da-ra - dei, tan-da-ra - dei, schön singt die Na-cti - gall.

- 2) Von der Runde frohen Schall hallt das Lager wieder,
und es singt Frau Nachtigall ihre schönsten Lieder.
- 3) Ist auch dieses Liedes Schall allzu rasch verklungen,
Sommerlust ist überall, freuet euch, ihr Jungen.

Nordwärts, nordwärts

Nordwärts, nordwärts woll'n wir zie-hen zu den Ber-gen und den Seen,
wol-len neu-es Land er-le-ben, woll'n auf Fahr-ten geh'n.

- 2) Wollen frei so wie ein Vogel wiegen uns im kalten Wind,
woll'n den Ruf der Wildnis hören, wenn wir glücklich sind.
- 3) Woll'n durch Moor und Sümpfe waten, abends legen uns zur Ruh.
Klumpfen sollen leis' erklingen, Singen immerzu.

Der Piet

Was kann ich denn da - für? So kurz vor mei-ner Tür, da
Ich hat-te nie-mals Glück. Mein trost-lo-ses Ge - schick nahm

fin-gen sie mich ein, und bald en-det mei-ne Pein.
kei-nen von euch ein, ja heut' soll ge-stor-ben sein.

Wenn der Ne-bel auf das Moor sich senkt, der Piet am Gal-gen hängt. hängt.

- 4) In der Kohte brennt ein Feuer, füllt uns alle mit Bedacht.
Schlaf senkt sich auf uns're Lider, doch die Wildnis wacht.
- 5) Käuzchen schreien, Bäume rauschen, bis zum frühen Morgengrau'n.
über ausgequalmten Feuern strahlt der Himmel blau.
- 6) Wenn wir wieder heimwärts ziehen, sehnet jeder sich zurück.
Denkt an die vergangenen Fahrten, an vergangnes Glück.
- 6) Nordwärts, nordwärts woll'n wir wieder, zu den Bergen und den Seen,
dieses Land nochmal erleben und auf Fahrten geh'n.

Worte und Weise: Silke Neumann, BdP Coburg

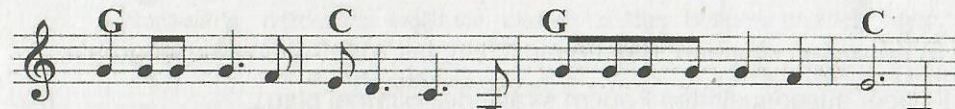
- 2) Sie nahmen mir die Schuh und auch den Rock dazu,
sie banden mir die Händ, und mein Haus, es hat gebrennt.
ich sah den Galgen steh'n, sie zwangen mich zu geh'n,
sie wollten meinen Tod, keiner half mir in der Not.
- 3) Was kratzt da im Genick? Ich spür' den rauhen Strick.
Ein Mönch, der betet dort und spricht für mich fromme Wort'.
Die Wort', die ich nicht kenn', wer lehrte sie mich denn?
fünf Raben fliegen her, doch ich sehe sie nicht mehr.
- 4) Ich hatte nochmal Glück, denn plötzlich riss der Strick.
Da kam der Kunibert und nahm mich mit sich auf sein Pferd...

Wenn der Ne-bel auf das Moor sich senkt, der Piet am Gal-gen hängt. hängt.

Wort und Weise : Mac (Erik Martin)



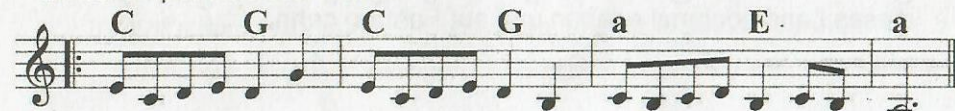
Es war an ei-nem Som-mer-tag, ir-gend-wann und ir-gend-wo, da
tön-te plötz-lich Trom-mel-schlag, und Flö-tenspiel klang froh. Es



war ei-ne munt-re bun-te Schar, die mach-te vor dem Rat haus halt. Den



Grund, wes halb sie ge-kom-men war, er-fuhr-en die Leu-te bald.
Zwischen-spiel: Flöte oder Pfeifen



2) Ein Mann mit einem Federhut rief: "Männer, hört mir zu!
Ich versprech' euch Geld und Gut und Ehre noch dazu.
Der Kaiser braucht euch, reiht euch ein! Denkt nicht an Weib und Haus!
Es muß ja nicht für lange sein, zieht mit ins Feld hinaus!"

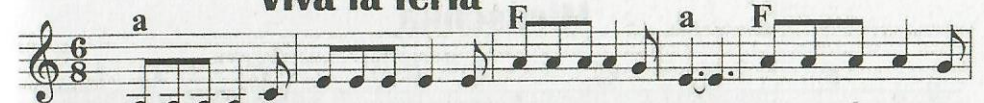
3) Im Wirtshaus war das Trinken frei, bezahlt mit des Kaisers Gold.
Und während dieser Zecherei trat mancher in des Kaisers Sold.
Gab seiner Braut den Abschiedskuß, versucht' als Soldat sein Glück,
sah nicht des Werbers Pferdefuß und kommt nicht mehr zurück.

4) Mit Flötenspiel und Trommelschlag ging's früh am Morgen fort.
Die Schar ward größer, denn es lag am Weg noch mancher Ort.
Der Werber mit dem Pferdefuß macht sein Geschäft nicht schlecht,
versprach gar vielen Geld und Gut, dem Kaiser, dem war's recht.

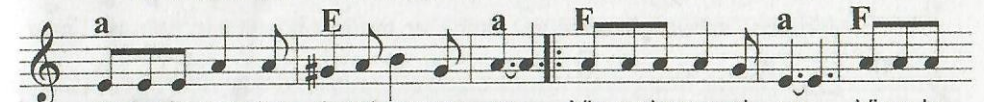
5) Die Jahre gingen in das Land, und von der großen Schar
gab's keinen, der nach Hause fand, wie er gegangen war.
Der eine ließ sein Bein im Feld, blind kam ein andrer an,
die meisten hatte der Tod gefällt, der jede Schlacht gewann.

6) Die letzten Tränen waren kaum geweint, da waren sie
auch schon vergessen, wie ein Traum, die Menschen lernen nie.
Und dann an einem Sommertag, irgendwann und irgendwo,
da tönte plötzlich Trommelschlag und Flötenspiel klang froh.

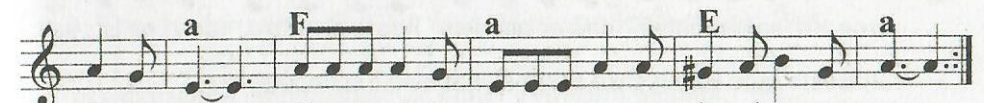
Viva la feria



Vi-va la fe-ria, vi-va la pla-za, vi-va la il-lu-sion! Vi-van los cer-ros



pin-tar-ra-jear-dos de mi co-mar-ca. Vie-ne la can-ci-on. Vi-va la



il-lu-sion. Vi-va la vi-da y los a-mo-res de mi co-mar-ca.

WHEN ISRAEL WAS IN EGYPT'S LAND

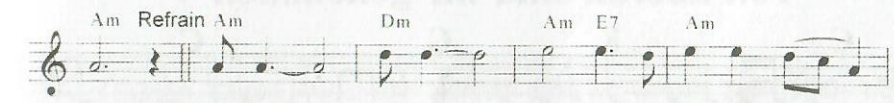
traditionell



1. When Is-ra-el was in E-gypt's land Let my peo-ple



go! Op-pressed so hard they could not stand. Let my peo-ple



go! Go down— Mo-ses— way down in E-gypt's land—



tell— old— Pha-ra-oh. Let my peo-ple go!

2. Thus saith the Lord bold Moses said: Let my people go!

If not I'll smite your firstborn dead. Let my people go! Go down ...

3. No more shall they in bondage toil. Let my people go!

Let them come out with Egypt's spoil! Let my people go! Go down ...

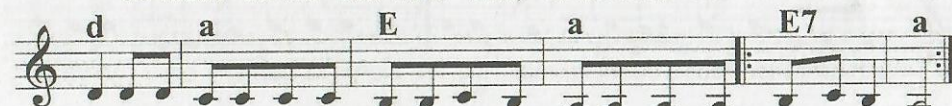
4. O let us all from bondage flee: Let my people go!

And let us all in Christ be free. Let my people go! Go down ...

Miruschka



Mi-rusch - ka war drei-zehn Jahr, er braucht, weil der Win-ter naht



ei-ne Ko sa-kenmütze, daß er auf dem Kopfe schwitze, denn es ist kalt.

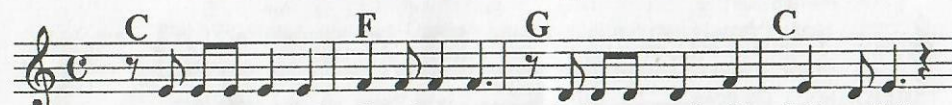
2) Seine gute Babuschka schenkt ihm eine Tschapotschka.

3) Eines Tages, welch ein Schreck, ach da war die Tschapka weg.

4) Väterchen, wo ist mein Hut, kalter Kopf, der tut nicht gut.

5) Traurig sucht er sie im Wald, und es ist schon bitterkalt.

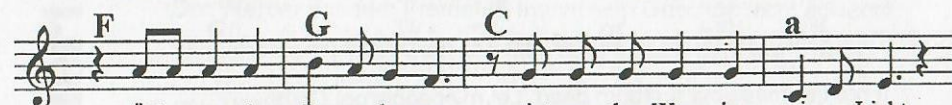
Von überall sind wir gekommen



Von überall sind wir gekommen, im Lagergrund steht Zelt an Zelt,



und habt ihr unser'n Ruf vernommen, so tragt ihn raus in al-le Welt.



Ü-ber uns ein Regen-bogen zeigt uns den Weg in seinem Licht,



die Wolken sind schon fortgezogen, verwehren uns die Sonne nicht.

6) Immer kälter wird's im Tann, und er macht ein Feuer an.

7) Vorne hat er große Hitze, wenn er doch auch hinten schwitze.

8) Und so macht sich Miruschmann hinter sich ein Feuer an.

9) Traurig starrt er in die Glut, da gefriert vor Schreck sein Blut.

10) Miruschka ist hell entsetzt, hinter ihm steht Meister Petz.

11) Miruschka flieht aus dem Banne und erklettert eine Tanne.

12) Doch der Ast zerbricht mit Knall, Miruschka kommt schwer zu Fall.

13) Auf des Bären Nase drauf, der gibt seinen Geist gleich auf.

14) Miruschka, der lachte hell, hei, ich hab' mein Mützchenfell.

2) Aus Süden, Osten, West und Norden sind wir vereint zum großen Spiel,
denn weit ist unser Kreis geworden, und nur in ihm liegt unser Ziel.

3) Und abends in der Lagerrunde erzählen wir von dir und mir.
Scheint auch kein Licht in dieser Stunde, am nächsten Morgen wissen wir:

Ref.: Sind wir einmal fortgezogen, dorthin, wo es uns gefällt,
bringt auch unser Regenbogen neue Farben in die Welt. :/

Text und Melodie aus dem BdP

Weberlied

Im düst-ren Au-ge kei-ne Trä-ne, wir sit-zen am
 Web-stuhl und flet-schen die Zäh-ne. Alt-deutsch-land, wir
 we ben dein Lei- chen - tuch. Wir we-ben hi - nein den drei fa-chen Fluch.
 Wir we - ben, wir we - - - - - ben.

Leise weht der Wind

Leise weht der Wind ü-bergrü-nen Bäu-men, der Berggrüßt uns von fern
 Leise weht der Wind ü-bergrü-nen Bäu-men, vor uns liegt der Pfad,
 wir möchten alle gern mit ihm träu-men. Vor uns läuft ein Schwei-gen
 er führt auf den Grat, von wo die Wasser schäu-men. Der Berg ist wie ein Kö-nig,
 auf dem Weg davon, und man gab ihm einen Na-men: Man nannte es Belledonne.
 die Krone ganz aus Eis, ein Schleier voller Blu-men, jung und doch ein Greis.
 2) Leise weht der Wind über kahle Steinen, ein letzter Blick zurück
 dort liegt nicht das Glück, das wir meinen.
 Leise weht der Wind über kahle Steine, nur wer den Berg versteht
 auf den Gipfel geht, denn Grenzen gibt es keine.

- 2) Ein Fluch dem Götzen, zu dem wir gebeten in Winterskälte und
 Hungersnöten wir haben vergebens gehofft und geharrt, er hat uns
 geöff't, gefoppt und genarrt, wir weben, wir weben.
- 3) Ein Fluch dem König, dem König der Reichen, den unser Elend nicht
 konnte erweichen, der den letzten Groschen von uns erpresst und uns
 wie Hunde erschießen läßt. Wir weben, wir weben.
- 4) Ein Fluch dem falschen Vaterlande, wo nur gedeihen Schmach und
 Schande, wo jede Blume früh geknickt, wo Fäulnis und Moder den
 Wurm erquickt. Wir weben, wir weben.
- 5) Das Schifflein fliegt, der Webstuhl kracht, wir weben emsig Tag und
 Nacht. Altdeutschland, wir weben dein Leichentuch, wir weben hinein
 den dreifachen Fluch, /: wir weben, wir weben. :/

Worte: Heinrich Heine, 1844. Weise: Helmut König (helm) . © Voggenreiter verlag, Bonn

- 3) Leise weht der Wind über Gletscherseen, wie weit werden wir noch kommen ?
 Die Kraft ist uns genommen, doch die Fahrt wird weitergehen.
 Leise weht der Wind über Gletscherseen, unser Ziel erreicht, wir scherzen,
 vergessen unsre Schmerzen, wenn wir über allem stehen.
- 4) Leise weht der Wind übers Alltagsleben, vor uns liegt die Stadt,
 die keine Seele hat, was ist der Berg dagegen.
 Leise weht der Wind übers Alltagsleben, ab und zu drehn wir uns um,
 doch jene Gipfel bleiben stumm, wir möchten gern mit ihnen reden.
- Ref.: Vor uns liegt die Eile der Zivilisation, doch wir kehren wieder
 zu unsrem Freund Belledonne. Er ist wie ein König, die Krone ganz aus Eis,
 eine Schleppe voller Blumen und der Wind weht leise.

entstanden auf einer Großfahrt ins Belledonne-Massiv des BdP Bezirk Wetterau 1983

Von guten Mächten

D (C) A (G) h (a)

1. Von gu - ten Mäch - ten treu und still um - ge - ben,
 2. Noch will das Al - te un - sre Her - zen qua - len,
 3. Und reichst Du uns den schwe - ren Kelch, den bit - tern,
 4. Doch willst Du uns noch ein - mal Freu - de schen - ken,
 5. Laß warm und hell die Ker - zen heu - te flam - men,
 6. Wenn sich die Stil - le nun tief um uns brei - tet,

G (F) e (d) A (G)

be - hü - tet und ge - trös - tet wun - der - bar,
 noch drückt uns bö - ser Ta - ge schwe - re Last,
 des Leids, ge - füllt bis an den höchs - ten Rand,
 an die - ser Welt und ih - rer Son - ne Glanz,
 die Du in un - sre Dun - kel - heit ge - bracht,
 so lass uns hör - en je - nen vol - len Klang

D (C) A (G) h (a)

so will ich die - se Ta - ge mit euch le - ben,
 Ach Herr, gib uns - ern auf - ge - schreck - ten See - len
 so neh - men wir ihn dank - bar oh - ne Zit - tern
 dann woll'n wir des Ver - gan - ge - nen ge - den - ken,
 führ, wenn es sein kann, wie - der uns zu - sam - men!
 der Welt, die un - sicht - bar sich um uns wei - tet,

G (F) D (C) A (G) D (C)

und mit euch ge - hen in ein neu - es Jahr;
 das Heil, für das Du uns be - rei - tet hast.
 aus Dei - ner gu - ten und ge - lieb - ten Hand.
 und dann ge - hört Dir un - ser Le - ben ganz.
 Wir wis - sen es, Dein Licht scheint in der Nacht.
 all Dei - ner Kin - der ho - hen Lob - ge - sang.

D (C) A (G) h (a)

Von gu - ten Mäch - ten wun - der - bar ge - bor - gen,
 G (F) h (a) e (d)

er - war - ten wir ge - trost, was kom - men mag.

A (G) D (C) A (G) h (a)

Gott ist mit uns am A - bend und am Mor - gen,
 G (F) A (G) G (F) D (C) G (F) D (C)

und ganz ge - wiss an je - dem neu - en Tag.

Wo ein Mensch Vertrauen gibt

C e a F G

Wo ein Mensch Vertrauen gibt, nicht nur an sich sel - ber denkt,
 C e a F G C e a F G C

fällt ein Trop - fen von dem Re - gen, der aus Wü - sten Gär - ten macht.

C e a F G C e a F G C

2) Wo ein Mensch den ander'n sieht, nicht nur sich und seine Welt,
 C e a F G C e a F G C

/: fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht. :/

C e a F G C e a F G C

3) Wo ein Mensch sich selbst verschenkt und den alten Weg verläßt,
 C e a F G C e a F G C

/: fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht. :/

Text: Hans-Jürgen Netz, Melodie: Fritz Baltruweit

Schaff Frieden

Text: Harald Lämmel
 Melodie: Andreas Bemmann

Refrain D G D

Schaff Frie - den_ mein Freund, make peace my friend. Scha -

A D

lom Cha - wa - rim, Scha - lom. Schaff Frie - den_ mein Freund,

G D A (Fine) D

make peace my friend. Scha - lom Cha - wa - rim, Scha - lom.

C G D

1. Wir wei - nen_ zu - sam - men, wir la - chen zu - sam - men, Scha - lom.
 2. Wir dul - den_ zu - sam - men, wir war - ten_ zu - sam - men, Scha - lom.
 3. Wir zwei - feln_ zu - sam - men, wir glau - ben_ zu - sam - men, Scha - lom.

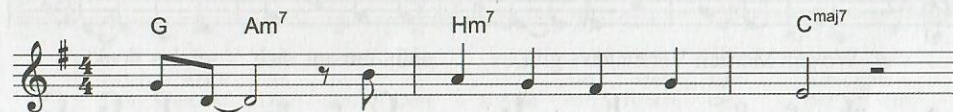
C G A D. C. al Fine

1. Wir hof - fen_ zu - sam - men, wir be - ten_ zu - sam - men, Scha - lom.
 2. Wir es - sem_ zu - sam - men, wir trin - ken_ zu - sam - men, Scha - lom.
 3. Wir sie - gen_ zu - sam - men, wir fei - ern_ zu - sam - men, Scha - lom.

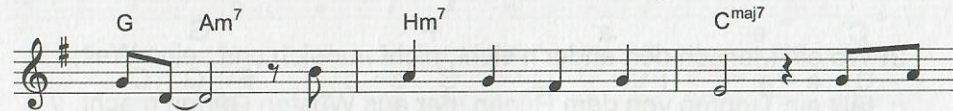
© bei den Autoren

Ein neuer Morgen

Text und Melodie: Georg Zimmermann



1. Stil - le, der Lärm von ges - tern schweigt.
 2. A - tem, ich at - me Mor - gen - luft.
 3. Ru - he, ich muss jetzt noch nichts tun.
 4. Strah - len im hel - len Mor - gen - licht.



Stil - le aus dei - ner E - wig - keit. Wenn heut
 A - tem, ein Hauch, ein fri - scher Duft. Droht mein
 Ru - he, in dir, Gott, will ich ruhn. Wenn mein
 Strah - len be - rüh - ren mein Ge - sicht. Macht am



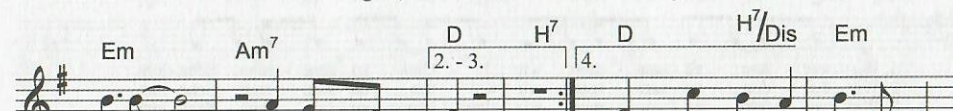
neu - er Lärm ent - steht, lass mich
 A - tem still zu stehn, lass den
 Puls - schlag heu - te steigt, lass mich
 Tag die Nacht sich breit, lass mich



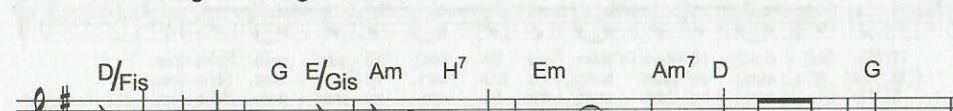
Gott, so gut es geht dei - ne Stil - le fin - den. → Str. 2
 Geist des Le - bens wehn und mich A - tem ho - len.
 Gott, für kur - ze Zeit bei dir Ru - he fin - den.
 in der Dun - kel - heit dei - ne Strah - len fin - den.



Refr.: Ein neu-er Mor - gen, ein neu-er Tag, ein neu-er



An - fang ist ge - macht. macht. Ein neu-er Mor - gen,

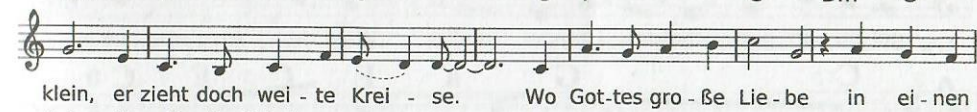


ein neu-er Tag, ein neu-er An - fang ist ge-macht.

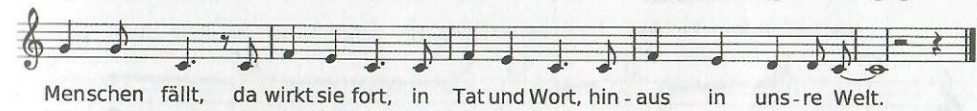
Ins Wasser fällt ein Stein



1. Ins Wasser fällt ein Stein, ganz heim - lich, still und lei - se, und ist er noch so
 2. Ein Fun-ke, kaum zu sehn, ent - facht doch hel - le Flam - men; und die im Dunkeln
 3. Nimm Got - tes Lie - be an! Du brauchst dich nicht al - lein zu mühn. Denn sei - ne Lie - be



klein, er zieht doch wei - te Krei - se. Wo Got - tes gro - ße Lie - be in ei - nen
 stehn, die ruft der Schein zu - sam - men. Wo Got - tes gro - ße Lie - be in ei - nem
 kann in dei - nem Le - ben Kreise ziehn. Und füllt sie erst dein Le - ben und setzt sie



Menschen fällt, da wirkt sie fort, in Tat und Wort, hin - aus in uns - re Welt.
 Menschen brennt, da wird die Welt vom Licht er - hellt, da bleibt nichts, was uns trennt.
 dich in Brand, gehst du hin - aus, teilst Lie - be aus, denn Gott füllt dir die Hand.

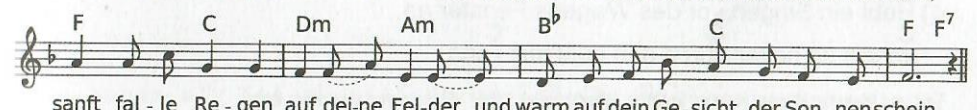
T.: Manfred Siebold, M.: Kurt Kaiser

© Bud John Songs, für D/A/CH: Small Stone Media Germany GmbH

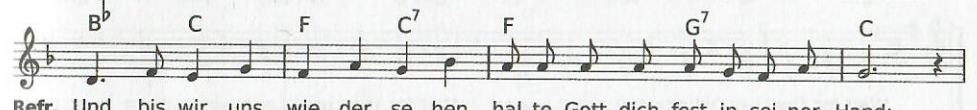
Möge die Straße uns zusammenführen



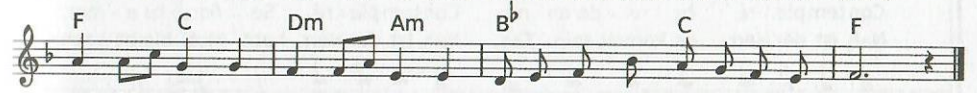
1. Mö - ge die Stra - ße uns zu - sam - men - füh - ren und der Wind in dei - nem Rü - cken sein;
 2. Füh - re die Stra - ße, die du gehst, im - mer nur zu dei - nem Ziel berg - ab;
 3. Hab unterm Kopf ein wei - ches Kis - sen, ha - be Kleidung und das täg - lich Brot;
 4. Bis wir uns mal wie - der - se - hen, hof - fe ich, dass Gott dich nicht ver - lässt;



sanft fal - le Re - gen auf dei - ne Fel - der und warm auf dein Ge - sicht der Son - nenschein.
 hab, wenn es kühl wird, war - me Ge - dan - ken und den vol - len Mond in dunk - ler Nacht.
 sei ü - ber vier - zig Jah - re im Him - mel, be - vor der Teu - fel merkt: Du bist schon tot.
 er hal - te dich in sei - nen Hän - den, doch drü - cke sei - ne Faust dich nie zu fest.



Refr. Und bis wir uns wie - der - se - hen hal - te Gott dich fest in sei - ner Hand;



und bis wir uns wie - der - se - hen hal - te Gott dich fest in sei - ner Hand.

T. u. M.: Markus Pytlík, © Strube Verlag GmbH, München

Zigeunerwagen

Und am A - bend zie - hen Gauk - ler durch den Wald,
 gel-be Lam-pen, Schat-ten, Trug-ge - stalt. Weht der Wind mild und leis',
 raschelt in dem dunklen Laub seine Weis', am Himmel steht der erste Stern. Neigt die
 Nacht die blau-e Stir-ne tie-fer her-ab, lauscht das Käuz-chen auf das Sin-gen gern.

- 2) Und es tänzeln Mädchen durch das hohe Gras,
sammeln Zweige, Kleidersaum wird naß.
- 3) Qualmt das kleine Ofenrohr am Wagendach,
Pferdchen schütteln Silberschellen sacht.
- 4) Hebt ein Singen vor des Wagens Fenster an,
schallt so heiter durch den düst'ren Tann.

Text und Melodie: Werner Helwig, Nerother Wandervogel 1950. © Voggenreiter verlag, Bonn

Wait for the Lord

Wait for the Lord, whose day is near. Wait for the Lord: keep watch, take heart!
 Contempla - ré tu vi - da en mi. Contempla - ré, Se - ñor, tu a - mor.
 Nah ist der Herr, es kommt sein Tag. Nah ist der Herr, habt Mut, bleibt wach.

M. u. S.: Jacques Berthier, © Ateliers et Presses de Taizé, Taizé-Communauté

WIR WOLLTEN MAL AUF GROSSFAHRT GEHN

T: Hans Schattenberg
M: mdl. überliefert

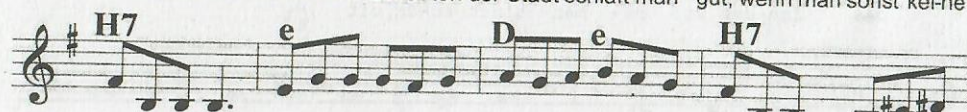
Wir woll-ten mal auf Groß-fahrt gehn bis an das End' der Welt.
 Das fan-den wir ro-man-tisch schön, mit
 Koch-ge-schirr und Zelt. Hei-jo! Wir sind nun ein-mal so. Gehn auf
 gro-ße Fahrt zum Nord-pol und nach Me-xi-ko, so recht nach uns'rer Art.

2. Quer durch die Wüste ritten wir auf einem Elefant.
Das war ein selten zahmes Tier, es fraß uns aus der Hand.
Hei-jo! Wir sind nun . . .
3. Wir gingen aus Auf Eisbärfang bei metertiefem Schnee
und aßen später jahrelang nur Eisbär in Gelee.
Hei-jo! Wir sind nun . . .
4. Wir trafen auch Old Shatterhand und Winnetou dabei,
die saßen nachts beim Feuerbrand und lasen aus Karl May.
Hei-jo! Wir sind nun . . .
5. Wir kamen bis ans End der Welt an einem Bretterzaun
und schlugen auf das Großfahrtzelt bei einem Lorbeerbaum.
Hei-jo! Wir sind nun . . .
6. Da sahen wir Kolumbus stehn am End der Welt,
der riät uns, wieder heimzugehen, trotz Kochgeschirr und Zelt.
Hei-jo! Wir sind nun . . .

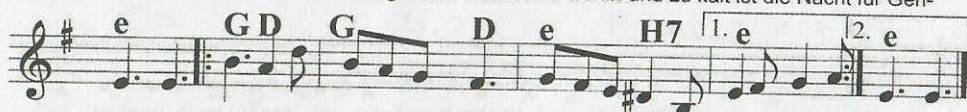
Unter den Toren



Un-ter den To-ren im Schat-ten der Stadt schläft man gut, wenn man sonst kei-ne



Schlaf stelle hat. Keiner, der fragt nach woher und wohin und zu kalt ist die Nacht für Gen-



dar-men. He-jo, ein Feu-er-lein brennt, kalt ist es für Gen - dar men. - dar-men.

- 2) Silberne Löffel und Ketten im Sack legst du besser beim Schlafen
 dir unters Genack. Zeig' nichts und sag nichts, die Messer
 sind stumm und zu kalt ist die Nacht für Gendarmen.

SING HALLELUJAH TO THE LORD

(Cápo im 3. Bund für Gruppen)

1. Sing Hallelujah to the Lord.
 Sing Hallelujah to the Lord.
 Sing Hallelujah, sing Hallelujah.
 Sing Hallelujah to the Lord.

2. Jesus is king and Lord of all.

3. Jesus is risen from the dead.

4. He's coming back to take us home.

- 3) Greif nach der Flasche, doch trink' nicht zuviel deine Würfel sind gut,
 aber falsch ist das Spiel. Spuck in die Asche und schau lieber zu
 denn zu kalt ist die Nacht für Gendarmen.

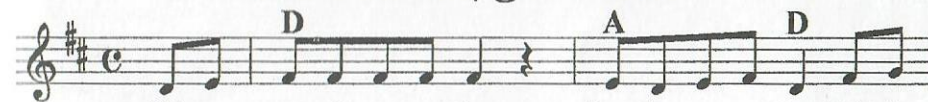
- 4) Rückt dir die freundliche Schwester zu nah, das ist gut für die
 Wärme mal hier und mal da. Niemand im Dunkeln
 verrät sein Gesicht und zu kalt ist die Nacht für Gendarmen

- 5) Geh' mit der Nacht, eh der Frühnebel steigt nur das Feuer bleibt stumm,
 und das Steinpflaster schweigt. Laß nichts zurück und vergiß,
 was du sahst, denn die Sonne bringt bald die Gendarmen.

/: Hejo, das Feuer ist aus, bald kommen die Gendarmen:!

Text: Olka (Erich Scholz). Melodie: Mac (Erik Martin)

Halte zu mir, guter Gott



Hal-te zu mir gu-ter Gott heut den gan-zen Tag. Halt' die



Hän-de ü-ber mich, was auch kommen mag. Halte zu mir, gu-ter Gott,



heut den ganzen Tag. Halt' die Hände ü-ber mich, was auch kommen mag.

- 2) Du bist jederzeit bei mir. Wo ich geh' und steh', spür' ich, wenn ich leise bin,
 dich in meiner Näh'. Halte zu mir, guter Gott...
- 3) Gibt es Ärger oder Streit und noch mehr Verdruß, weiß ich doch,
 du bist nicht weit, wenn ich weinen muß. Halte zu mir guter Gott...
- 4) Meine Freude, meinen Dank, alles sag' ich dir. Du hältst zu mir, guter Gott,
 spür' ich tief in mir. Halte zu mir, guter Gott...

T: Rolf Krenzer, M: Ludger Edelkötter

Mein bester Freund

Mein be-ster Freund, das ist nicht irgend - wer, mein be-ster Freund ist
 immer auf der Hut Freund ist Robin Hood. Denn er kämpft immer gegen das Un-
 recht in der Welt, denn er kämpft immer gegen das Un - recht in der Welt, denn er
 kämpft immer gegen das Un - recht in der Welt, gegen das Unrecht in der Welt.

Komm, Herr, segne uns

Komm Herr, seg-ne uns, daß wir uns nicht trennen, Nie sind wir al - lein
 sondern ü-ber-all uns zu Dir be - kennen
 stets sind wir die Dei-nen. Lachen o-der Weinen, wird gesegnet sein.

2) Keine kann allein Segen sich bewahren, weil du reichlich gibst,
 müssen wir nicht sparen. Segen kann gedeih'n, wo wir alles teilen,
 schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeih'n.

3) Frieden gabst du schon, Frieden muß noch werden, wie du
 ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden. Hilf, daß wir ihn tun,
 wo wir ihn erspähen! Die mit Tränen säen, werden in ihm ruh'n.

2) Mein bester Freund, das ist nicht irgendwer, mein bester Freund
 ist keiner von den Stones. Mein bester Freund, das ist nicht irgendwer,
 mein bester Freund ist Sherlock Holmes.

3) Mein bester Freund, das ist nicht irgendwer, mein bester Freund
 das bist nicht etwa du. Mein bester Freund, das ist nicht irgendwer,
 mein bester Freund ist Winnetou.

Doch leider sind die Freunde al - le tot, und das ist für mich sehr schwer.
 Leider sind die Freunde al - le tot, es wa-ren mei-ne Vor-bil - der.

Ref.: Deshalb kämpf' ich jetzt gegen das Unrecht in der Welt...

T+M: Prinzen

Das Vaterunser

Vater unser im Himmel
 Geheiligt werde dein Name.
 Dein Reich komme.
 Dein Wille geschehe,
 wie im Himmel, so auf Erden.
 Unser tägliches Brot gib uns heute.
 Und vergib uns unsere Schuld,
 wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung,
 sondern erlöse uns von dem Bösen.
 Denn dein ist das Reich
 und die Kraft und die Herrlichkeit
 in Ewigkeit. Amen.

Laudato Si

Lauda-to si o mi-o sig-no-re lau-da-to si o mi-o sig-
no-re Lau-da-to si o mi-o sig-no-re lau-da-to si
o mi-o sig-nor. Sei ge-priesen, du hast die Welt erschaffen, sei ge-
prie-sen für Sonne, Mond und Sterne sei ge-prie-sen für Meer und
Konti-nente, sei ge-priesen, denn du bist wun-der-bar, Herr!

- 2) Sei gepriesen für Licht und Dunkelheiten! Sei gepriesen
für Nächte und für Tage! Sei gepriesen für Jahre und Gezeiten!
Sei gepriesen, denn du bist wunderbar, Herr!
- 3) Sei gepriesen für Wolken, Wind und Regen! Sei gepriesen,
du läßt die Quellen springen! Sei gepriesen, du läßt die Felder reifen!
Sei gepriesen, denn du bist wunderbar, Herr!
- 4) Sei gepriesen für deine hohen Berge! Sei gepriesen
für Feld und Wald und Täler! Sei gepriesen für deiner Bäume Schatten!
Sei gepriesen, denn du bist wunderbar, Herr!

- 5) Sei gepriesen, du läßt die Vögel singen! Sei gepriesen,
du läßt die Fische spielen! Sei gepriesen für alle deine Tiere! ...
- 6) Sei gepriesen, denn du, Herr, schufst den Menschen! Sei gepriesen,
er ist dein Bild der Liebe! Sei gepriesen für jedes Volk der Erde! ...
- 7) Sei gepriesen, du selbst bist Mensch geworden! Sei gepriesen
für Jesus, unser'n Bruder! Sei gepriesen, wir tragen seinen Namen! ...
- 8) Sei gepriesen, er hat zu uns gesprochen! Sei gepriesen,
er ist für uns gestorben! Sei gepriesen, er ist vom Tod erstanden! ...
- 9) Sei gepriesen, o Herr, für Tod und Leben! Sei gepriesen,
du öffnest uns die Zukunft! Sei gepriesen, in Ewigkeit gepriesen! ...

Laudate omnes gentes

Lau-da-te om-nes gen-tes, lau-da-te Do-mi-num. Lau-da-te om-nes
Sjung lov-sång, al-la län-der, och pri-sa Her-rens namn! Sjung lov-sång, al-la
gen-tes, lau-da-te Do-mi-num. Lau-
län-der och pri-sa Her-rens namn! Sjung

Sing prai-ses, all you peo-ples, sing prai-ses to the Lord. Sing prai-ses, all you peo-ples, sing prai-ses to the Lord! / Louez le Seigneur, tous les peuples. / Lobt den Herrn, alle Völker. / Alabad al Señor pueblos todos. / Lodate il Signore tutte le genti. / Wszystkie narody chwalcie Pana. / Прославляйте все народы Господа.

Schilf

Schilf bleicht die lan-gen wel-ken-den Haa-re sträh-nen-gleich un-tern
 Schilf taucht die heißen Som-mer-glanz-ta-ge welk in den See, die

Re-gen-wind grau. Kie-fern im Wind, die Klip-pen sind wach, jäh sprüht der See ins
 Mö-we schreit rau.

Schilf hüt ten dach, A-sche ist auf die ur-al-ten Stei-ne wie weis ser Staub ge- weht.

Kleines Senfkorn Hoffnung

1. Klei-nes Senf-korn Hoff-nung, mir um-sonst
 ge- schenkt: Wer-de ich dich pflan-zen, dass du
 wei- ter wächst, dass du wirst zum
 Bau-me, der uns Schat-ten wirft, Früch-te trägt
 für al- le, al- le, die in Ängs-ten sind.

- 2) Feuer ist in den dämmernden Stunden lange erloschen,
 Tag wird es schon. Graugänse sind am Morgen gekommen,
 welk auf der Schwelle schläft roter Mohn.
- 3) Weht aus den Fugen weit in die Ödmark, frierend macht mich das
 Sturmbrausen taub. Schläft noch und träumt von Felsen und Birken,
 legt euch im Mantel unter das Laub.
- 4) Ach, diese letzten Tage und Stunden, morgen ist uns're
 Fahrt schon vorbei. Weit ist die alte Tür aufgesprungen,
 strandhell erschallt der Herbstmöwenschrei.

Text: Walter Scherf, Melodie: Schweden

2. Kleiner Funke Hoffnung, mir umsonst geschenkt:
 Werde ich dich nähren, dass du überspringst,
 dass du wirst zur Flamme, die uns leuchten kann,
 Feuer schlägt in allen, allen, die im Finstern sind.
3. Kleine Münze Hoffnung, mir umsonst geschenkt:
 Werde ich dich teilen, dass du Zinsen trägst,
 dass du wirst zur Gabe, die uns leben lässt,
 Reichtum selbst für alle, alle, die in Armut sind.
4. Kleine Träne Hoffnung, mir umsonst geschenkt:
 Werde ich dich weinen, dass dich jeder sieht,
 dass du wirst zur Trauer, die uns handeln macht,
 leiden lässt mit allen, allen, die in Nöten sind.
5. Kleines Sandkorn Hoffnung, mir umsonst geschenkt:
 Werde ich dich streuen, dass du manchmal bremst,
 dass du wirst zum Grunde, der uns halten lässt,
 Neues wird mit allen, allen, die in Zwängen sind.

Dies Lied ist ausgeknobelt

Dies Lied ist aus-ge-kno-belt, für je-den, der po-pelt,
 ein Po-pel ein Po-pel, ein Po-pel o-la-la!
 Spa-zierst du auf der Straß', steck den Fin-ger in die Nas'
 und ir-gend-wo da-hin-ten, wird sich si-cher et-was fin-den.

- 2) Die langen eleganten gibt's beim Elefanten,
 die langen eleganten gibt's beim Elefanten.

Ich sing dir mein Lied

T & M: aus Brasilien

1. Ich sing dir mein Lied. In ihm klingt mein Le-ben. Die Tö-ne, den Klang hast
 2. Ich sing dir mein Lied. In ihm klingt mein Le-ben. Den Rhyth-mus, den Schwung hast
 3. Ich sing dir mein Lied. In ihm klingt mein Le-ben. Die Ton-art, den Takt hast
 4. Ich sing dir mein Lied. In ihm klingt mein Le-ben. Die Hö-hen und Tiefen hast

du mir ge-ge-ben, von Wach-sen und Wer-den, von Him-mel und
 du mir ge-ge-ben, von dei-ner Ge-schich-te, in die du uns
 du mir ge-ge-ben, von Nä-he die heil-macht, wir kön-nen dich
 du mir ge-ge-ben. Du hältst uns zu-sam-men, trotz Streit und Ver-

Er-de, du Quel-le des Le-bens, Dir sing ich mein Lied.
 mit-nimmst, du Hü-ter des Le-bens, Dir sing ich mein Lied.
 fin-den, du Wun-der des Le-bens, Dir sing ich mein Lied.
 letz-ung, du Freun-din des Le-bens, Dir sing ich mein Lied.

- 3) Was kann man von der Mama über's Popeln noch erfah'r'n?
 Sie wird erzählen, daß die früh'ren Popel besser war'n.

- 4) Hast du mal eine Freundin,
 dann sei immer nobel!
 Und wenn sie dir ein Küßchen gibt,
 schenkst du ihr einen Popel!

Melodie: trad./Mexiko, Text: Gerhard Schöne



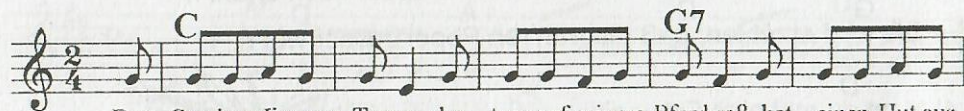
Das Auto von Lucio

Das Au-to von Lu-ci-o, das hat ein Loch im Reifen, das Auto von Lu-
 ci-o, das hat ein Loch im Reifen, das Auto von Lucio, das hat ein Loch im
 Reifen, und hat's ein Loch im Reifen, dann klebt er es zu mit Kaugummi.

- 2) Statt „Auto“: „Brmm“ und mit den Händen ein Lenkrad steuern.
 3) Statt „Lucio“: Zunge schnalzen und mit der rechten Hand an die Stirn tippen.
 4) Statt „Loch“: „Psss“ und mit dem Finger ein Loch in die Luft pfeifen
 5) Statt „Reifen“: „Blillp“ und mit den Händen ein rollendes Rad darstellen
 6) Statt „Kaugummi“: „Mamnamnam“ und mit dem Daumen den Kaugummi breit drücken.

Text: Gerhard Schöne, Melodie: trad./Italien

Der Cowboy Jim aus Texas



Der Cowboy Jim aus Texas, der tags auf seinem Pferd saß, hat einen Hut aus



Stroh, darinnen saß ein Floh. Jippijeh, Jippi - jeh, Jippi - jeh, jeh, jeh, jeh.

2) Der Floh tat ihn begleiten. Er hatte Spaß am Reiten,
und ging der Jim auf's Klo, dann tat das auch sein Floh.

3) Oft macht das Reiten Mühe. Jim hütet hundert Kühe.
Da kommt er oft in Schweiß und rüft: "Ach was'n Scheiß!"

4) Am Tschikitschobasee ruft Jim sein Jippijeh.
Doch einst am Lagerfeuer, da war's da nicht geheuer.

5) Im ersten Morgengrauen, da wollt' man Jim verhauen.
Man schlich zu Jimmy fix, der schlief und merkte nix.

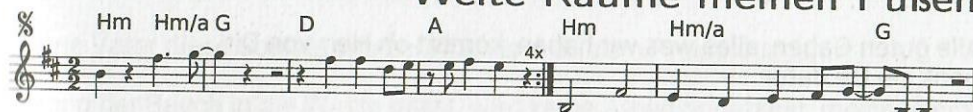
6) Der Floh, der hört es trappeln, tat sich auch gleich berappeln,
und stach als echter Floh den Cowboy in den Po.

7) Der Jim sprang auf und fluchte, als er das Weite suchte.
So war's nix mit Verhauen im ersten Morgengrauen.

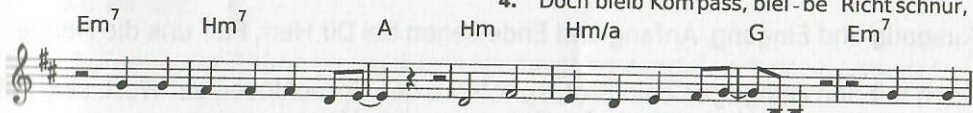
8) Der Cowboy Jim aus Texas sitzt oft bei seiner Oma.
Und beide schauen sich dann im Fernseh'n Cowboyfilme an.

Text und Melodie: F.Vahle

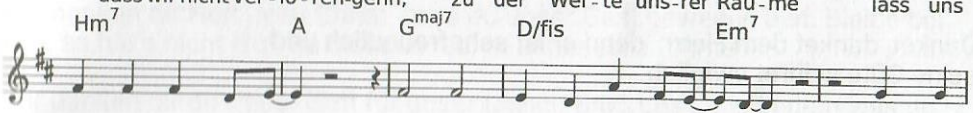
Weite Räume meinen Füßen



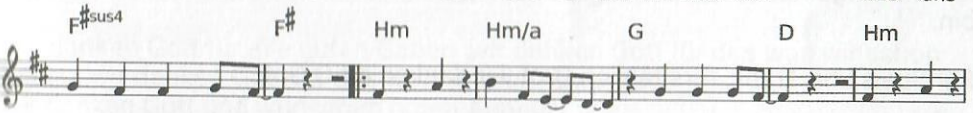
1. Wei - te Räu - me mei - nen Fü - ßen.
2. Schritt ins Off - ne, Ort zum At - men,
3. Da sind Quel - len, sind Res - sour - cen,
4. Doch bleib Kompass, blei - be Richt schnur,



Ho - ri - zon - te tun sich auf, zwischen Wa - ge - mut und Ängsten nimmt das
hin - ter uns die Skla - ve - rei; mit dem Ri - si - ko des Irr - tums machst du,
da ist Platz für Fan - ta - sie; zwischen Chancen und Ge - fah - ren Per - spek -
dass wir nicht ver - lo - ren - gehn; zu der Wei - te uns - rer Räu - me lass uns



Le - ben sei - nen Lauf, zwi - schen Wa - ge - mut und Ängs - ten nimmt das
Gott, uns Men - schen frei, mit dem Ri - si - ko des Irr - tums machst du,
ti - ven wie noch nie, zwi - schen Chan - cen und Ge - fah - ren Per - spek -
auch die Gren - zen sehn, zu der Wei - te uns - rer Räu - me lass uns



Le - ben sei - nen Lauf. Refr. Du stellst meine Fü - ße auf weiten Raum. Du stellst
Gott, uns Menschen frei.
ti - ven wie noch nie.
auch die Gren - zen sehn.



mei ne Fü - ße auf weiten Raum, auf weiten Raum. Raum, auf weiten Raum.

T.: Eugen Eckert, M.: Alejandro Veciana, © Strube Verlag GmbH, München

Lieder und Tischgebete

Alle guten Gaben, alles was wir haben, kommt oh Herr von Dir,
Dank sei Dir dafür.

Aller Augen warten auf dich Herre, und du gebest ihnen ihre Speise zu
seiner Zeit. Du tust deine milde Hand auf und sättigest alles,
was da lebet mit Wohlgefallen.

Ausgang und Eingang, Anfang und Ende liegen bei Dir Herr, Füll' uns die Hände.

Brich mit den Hungrigen dein Brot, sprich mit den Sprachlosen ein Wort, sing mit
den Traurigen ein Lied, teil mit den Einsamen dein Haus.

Danket dem Herrn, wir danken dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte
währet ewiglich.

Danket, danket dem Herrn, denn er ist sehr freundlich und
seine Güte währet ewiglich.

Der Himmel geht über allen auf, auf allen über, über allen auf.

Die Herrlichkeit des Herrn währet ewiglich, der Herr freue sich seiner Werke.
Ich will singen dem Herrn mein Leben lang, ich will loben meinen Gott so lang ich
bin.

Für Speis und Trank, fürs täglich Brot wir danken dir O Gott.

Komm, Herr Jesus, sei du unser Gast und segne, was du uns bescheret hast.

Kommt zu Tisch, froh und frisch brechen wir das Brot. Gott hat uns beschert,
was das Herz begehrt, leiden keine Not. Segne Vater unser Brot.

Lasst uns miteinander singen, loben, danken dem Herrn.
Lasst uns das gemeinsam tun singen, loben, danken dem Herrn.
Singen, loben, danken dem Herrn ...

Lobet und preiset ihr Völker den Herrn, freuet Euch seiner und dienet Ihm gern,
all ihr Völker lobet den Herrn.

Mein, dein und sein, der Tisch, der Tisch ist noch rein, der Magen ist leer und
brummt wie ein Bär.

Nun stecket eure Löffel z'ammen und fanget an in Gottes Namen, wer viel, wer
wenig, wer gut's erwischt nicht auf den ander'n neidisch ist.
Es kriegt ein jeder seinen Teil, drum fanget an jetztet Heil.
Segne Herr, was Deine Hand uns in Gnaden zugewandt. Amen.

Segne Vater diese Gaben, Amen.

Segne Vater diese Speise, uns zur Kraft und dir zum Preise. Armen.

Solang der Bauch in die Weste passt, wird keine Arbeit angefasst, meine Herrn,
meine Herrn, die Arbeit ist kein Frosch. Sie hüpf't uns nicht davon.

Vielen Dank für Essen und Trinken,..., hier wo wir sind. Halleluja lobet Gott,...,
hier wo wir sind.

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang, sei gelobet der Name des
Herrn.

Wir haben in der Runde die Hände eingefasst, Herr Christe sei zur Stunde
des Hungers unser Gast. Amen

Wir danken dir Herr Jesu Christ, dass du unser Gast gewesen bist. Bleibe bei
uns, so hat's nicht Not, du bist das rechte Lebensbrot. Amen

Wir danken dir du treuer Gott für unser täglich Brot. Lass uns in dem was du
uns gibst erkennen, Herr, dass du uns liebst. Amen

So wie der kleine Vogel singt, so Danken wir dem Herrn.
Wir loben Ihn und preisen Ihn und haben Ihn so gern. Amen

Wir danken Gott für alle guten Gaben, wir danken Gott für das was wir schon
haben, wir danken Gott für das was er noch dazu gibt,
wir danken Gott und wünschen guten Appetit.

Wir wollen beim Essen nicht vergessen

fism
Wir wollen beim Essen nicht vergessen,
D E fism
Danke zu sagen für das, was wir haben.
fism
Brot zum Leben und das in Frieden,
D E fism
Grund genug für ein Halleluja!
A E fism
Danke guter Gott, dass Du uns versorgst
hm7 E fism
Segen auf unser Land, kommt aus Deiner Hand!

(Text & Melodie: Tobias Jahn)

Melodie Klaus Lage 1000 und 1 Nacht

Ob Braten oder Suppe

E
Ob Braten oder Suppe,
A
das ist völlig schnuppe
H
Fakt ist, dass wir reichlich haben,
A
dafür woll'n wir Danke sagen:
E
Danke, Danke Guter Gott!
Danke, Danke Guter Gott!

(Text & Melodie: Tobias Jahn)

Nacht in Portugal

Worte & Weise Dimitrie Miron

Stamm Sperber, DPB Mosaik

Am G F E

E Am

(1) Wenn die Son - ne sich schon senkt,
 Und wie schon in al - ter Zeit
 (2) In die - ser war - men Juli - nacht
 Sieht ein Frem - der die - ses Bild,

G

geschieht es ein ums and - re Mal wer - den Lam - pen auf - ge -
 7 kommt ein je - der oh - ne Hatz, die Gi - tar - ren sind be -
 7 zei - gen sie ihr Tem - pra - ment, kei - ne Pau - se wird ge -
 7 bleibt er nicht sehr lang al - lein, bald tanzt er ge - nau - so

F E

hängt in dem Dorf in Por - tu - gal
 reit, schon er - füllt Mu - sik den Platz
 macht und sie tan - zen wie ent - hemmt.
 wild und es wir - beln sei - ne Bein'.

E Am

(1) Und sie be - gin - nen zu tan - zen, das Dorf be - wegt sich im
 (2) 7 Und so tan - zen sie im - mer, bis der ers - te Son - nen -

G F

Gan - zen selbst Kind - der und Grei - se auf eig - ge - ne
 schim - mer die Strahl - len aus - sen - det, die Aug - gen schon

E

Wei - se dreh - n sich im Krei - se
 blen - det und den Tanz be - en - det.

Vai com Deus (Geh mit Gott)

Samba

Dm A7 Dm Dm7

Vai com Deus! Ain - da é ma - dru -
 Geh mit Gott! Es ist früh am
 Go with God! It is al - most

Gm C7 F

ga - da nas ru - as da ci - da - de,
 Mor - gen und still sind noch die Stra - Ben.
 dawn in the still streets of the ci - ty,

Bbmaj7 E0 A7

e com su - a bên - çao, va - mos com
 Doch dein gu - ter Se - gen geht schon mit
 as we feel your bless - ings, we go in

Dm Dm7 Gm

Deus! Não se sa - be a - in - da se
 uns! Noch ist al - les of - fen, noch
 peace! No - thing is for cer - tain, the

C7 F Dm7

tu - do vai dar cer - to, mas se Deus nos
 ist der Tag ver - bor - gen. Mit dir will ich
 day is still a mys - tery, trust - ing in your

Gm Bb A7 Dm

gui - a vai i - lu - mi - nar.
 ge - hen, Gott. Der Tag bricht an.
 grace, we know the light will come.

Text und Musik: Simeí Monteiro, Brasilien

© 2000 General Board of Global Ministries, GBGMusik, New York

Katjuschka

Ringsum blühen Birn- und Apfel-bäume, ü-berm Flusse noch der Nebel hängt.
Daeilt Katja hurtig andas Ufer, woda Land sich steil zum Fluß hin senkt.

- 2) Von dem blauen Steppenadler singt sie, singt ihm Gehn
ihr Liedchen hell und zart /: von dem Liebsten, der in weiter Ferne,
dessen Briefe sie als Schatz bewahrt. :/
- 3) Ach du Liedchen des verliebten Mädchens, fliege mit
der Sonne um die Welt, /: fliege hin zum Soldat an ferner Grenze,
von Katjuschka grüße ihren Held :/
- 4) Laß ihn zärtlich an Katjuschka denken, hören wie
sie singt für ihn allein. /: Er soll schützen die heimatliche Erde,
er soll treu in seiner Liebe sein. :/

Meine engen Grenzen

1. Mei - ne en - gen Gren - zen, mei - ne kur - ze Sicht brin - ge ich vor dich.
2. Mei - ne gan - ze Ohn - macht, was mich beugt und lähmt brin - ge ich vor dich.
3. Mein ver - lor - nes Zu - traun, mei - ne Ängst - lich - keit brin - ge ich vor dich.
4. Mei - ne tie - fe Sehn - sucht nach Ge - bor - gen - heit brin - ge ich vor dich.

Wand - le sie in Wei - te, Herr, er - bar - me dich.
Wand - le sie in Stär - ke, Herr, er - bar - me dich.
Wand - le sie in Wä - re, Herr, er - bar - me dich.
Wand - le sie in Hei - mat, Herr, er - bar - me dich.

T.: Eugen Eckert, M.: Winfried Heurich, © Lahn-Verlag GmbH, Kevelaer

Kanon zu 4 Stimmen

Zwei kleine Wölfe

mündlich überliefert

Zwei klei - ne Wöl - fe gehn des Nachts im Dun - - keln. Man
hört den ei - nen zu dem an - dern mun - keln: „Wa -
rum gehn wir denn im - mer nur des Nachts he - rum? — Man
tritt sich an den Wur - zeln ja die Pfo - ten krumm! Wenn's
nur schon hel - ler wär! pfeifen - - - - - Wenn
nur der Wald mit Ster - nen - licht be - leuch - tet wär!“ — Ba du ba
dum, ba - dum, ba - dum, ba du ba du ba

2. Zwei dicke Igel sitzen in der Pfütze,
mit Regenschirm und Igelmütze.
Der eine patscht mit seinen Füßen alles platt,
der andre hat das „Pfützensitzen“ längst schon satt!
Die Sonne wär jetzt toll.

3. Zwei kleine Frösche schwimmen durch den Teich,
der eine sagt zum anderen: „Dieser Bereich,
der ist mir viel zu klein für meine Wassersocken,
das würd' ja selbst die allerstärkste Kröte schocken!
Wenn es nur regnen würd'!

Und wir kauern wieder um die heiße Glut

e a D e
 Und wir kauern wieder um die heiße Glut und er zählen von A-ben-teuern.

e a D e
 Denn derwil de Bal kan ist gerad' noch gut, und wir schwören'sam Lager feuer: Was die

G D e H7 e H7 e
 Neider verlacht und die Spießler verflucht, wir uns gegönnt schon tausend Male.

2) Doch sehr bald wird es wahr, daß wir stehen am Meer
 und gedenken der fernen Heimat, denn der kleine Trupp,
 er rüstet sehr, zu verlassen die grauen Mauern.

/: Und es fällt uns nicht schwer, und wir freuen uns sehr,
 bald flattern Segel 'gen Osten. :/

3) Und der Silberfalke flattert uns voran, auf der weiß-blauen Fahne
 am Maste. Und als wildes Lied schwingt sich von Kahn zu Kahn
 das bekannte, das vielfach verhaßte,

/: daß die Neider verdammt und die Spießler verflucht,
 die uns gehemmt vieltausend Male. :/

Worte und Weise: Fredl Mayr, 1933
 Eines der Lieder, mit denen man sich zu jener Zeit als Bündischer zu erkennen gab.

Komm, wir brechen auf

F gm7 F gm7
 Komm, wir bre-chen auf aus den Mau-ern der Ein - sam-keit
 Komm, wir las - sen los, was uns im - mer noch fest - hält.
 Komm, mit mir her - aus aus den al - ten Zwän - gen.

5 F gm7 C4 C D
 Komm, wir bre-chen auf aus dem sat - ten ei - ner - lei.
 Komm, wir las - sen los, was uns mü - de macht und alt.
 Komm mit mir her - aus aus dem töd - li - chen Spiel.

9 G am7 G am7
 Komm, wir ge - hen los und wir wer - den fin - den.
 Komm, wir hal - ten fest an dem der Lie - be leb - te.
 Komm, wir fin - den ihn, der sagt, er ist das Le - ben.

13 G am7 D4
 Komm, wir ge - hen los, ei - ner hört un sern Schrei.
 Komm, gib mir die Hand ge - gen Hass und Ge - walt.
 Komm, wir fin - den ihn, und wir sind am Ziel.

16 D G em7 am7
 Ich ha - be Durst, ich hab noch Träu - me, will nicht so schnell zu - frie - den sein.

20 D Cmaj7 hm7 em
 Ich ha - be Durst, wo ist die Quel - le für

23 am7 D7 [1. G] [2. G Fine] gm7 C7 D.C. al Fine
 ech - tes Le - ben ge - gen den Schein. Ich ha - be (Schein.)

Morgenstern

1. Mei-ne See-le... sin-ge, denn die
 (2. Die-sen Tag will ich) fei-ern, er hat

Nacht ist vor-bei... Mach dich auf und brin-ge dei-nem
 al-les ge-tan, um die Welt zu er-neu-ern, Je-sus

Gott Lob und Preis... Al-le Schöp-fung ju-ble, wenn der
 selbst geht vor-an... Er hat ü-ber-wun-den al-le

Tag nun an-bricht... Got-tes Töch-ter und Söh-ne strah-len
 Mäch-te der Nacht... Er hat mich ge-fun-den und mir

Refrain

in sei-nem Licht... Der wah-re Mor-gen-stern, er ist
 Le-ben ge-bracht...

auf-ge-gan-gen, der Er-lö-ser ist hier... Ich weiß, dass

Je-sus lebt, er ist auf-er-stan-den, und er lebt auch in mir,

lebt auch in mir. 2. Die-sen Tag will ich

Fine

Text und Melodie: Albert Frey
 © 2006 FREYKLANG adm. by Gerth Medien, Asslar

Der Pfadfinder

Aus der DPSG

Ref.: Er war Pfadfinder von kernigem Schliiff, er hielt sich die Treue, was keiner begriff, es gab
 so viel Vereine, die lockten ihn heraus, doch die Pfadfinderkluft, die zog er nicht aus.

1. Mit zwölf Jahren fing er als Jungpfadfinder an und lernte, was man bei den Pfadis alles
 lernen kann, die Pfadfindergesetze von Baden Powell, die kannte er schon bald so very well.

Das Pfadfinderlied Text: Jörg Janke

Musik: nach „Er war ein Schiffsjunge von 14 Jahr'n... / Sixteen tons“ (Merle Travis)

Refrain:

Er war ein Pfadfinder, vom kernigen Schliiff. Er hielt ihr die Treue, was keiner begriff.
 Es gab so viele Vereine, die lockten ihn raus. Die Pfadfinderkluft aber zog er nicht aus.

- Mit 12 Jahren fing er als Jungpfadfinder an, er war zwar der Kleinste, aber stark wie ein Mann, und alle Gesetze von Baden Powell die kannte er schon ganz „very well“.
- Mit 13 Jahren schlief er immer unter dem Bett, die Folge davon war: Er wurde Kornett! Die Sippe kaufte für das Lager Schaumgummi ein, doch er schlief lieber auf Schottergestein.
- Mit 14 war er dann der Sippensuppenkoch. Versalzte jede Suppe noch und noch. 2 Pfund Salz in der Suppe, die ließen ihn kalt, selbst vor Regenwürmern machte er nicht halt!
- Mit 16 Jahren trat er in die Tanzschule ein. Und seiner Partnerin öfter gegen das Bein. Er wiegte die Mädchen im Tangoschritt. Das Fahrtenmesser nahm er am Sockenhalter mit.
- Und als er mit 18 endlich Stammesleiter war, da liebte er ein Mädchen mit strohblondem Haar. Er liebte sie heiß, doch sie war ihm nicht treu, da widmet er sich wieder der Pfadfinderei!
- Mit 25 Jahren war es endlich so weit. Er traf im Lager eine bildhübsche Maid. Die rief nach kurzer Zeit: „Du bist ein Schuff! Das Einzige, was du liebst, das ist deine Kluff!“
- Er heiratete erst spät, als er schon 40 war. Und allen alten Scouts war es seit langem klar. Der Bräutigam in Kluff, die Braut im Kaki-Kleid! In der Kirche schwur er: „Allzeit bereit!“
- Und weil er statt im Lager mehr als zu Hause war, wuchs dort von Jahr zu Jahr 'ne große Wölflings-schar. Er war der Oberwolf im eigenen Bau, täglich sangen alle Wölflchen und seine Frau:
- Am 30. Mai kratzte er sich am Bein. Mit Blutvergiftung ging er in die Jagdgründe ein. Baden Powell empfing ihn am Himmelstor, zur Begrüßung sang ein englischer Chor:

Glory, glory halleluja; Glory, glory halleluja. Glory, glory halleluja, one scout is marching in!

Marktfrauen, Kinder und Troubadoure

e D C D e D

Schar - la - ta - ne, eins will ich euch sa - gen: Eu - re Tat ist
Schlagt ihr die Mensch - heit in un - se - ren Ta - gen all - zu oft mit der

C D e D F a

bald voll - bracht. Doch nicht mehr lan - ge währt die - ser Schein.
Blind - heit der Nacht.

e D C D e D C D e

Markt - frau - en, Kin - der und Trou - ba - dou - re tan - zen in un - se - re Zeit hi - nein.

2) Sie war'n nicht lange im Nebel verborgen, sie hat nicht lange
die Blindheit gequält. Sie haben Einfall um Einfall geboren,
haben Gefahr und Freiheit gewählt. /: Sie sind nicht feige,
ängstlich und klein, Marktfrauen, Kinder und Troubadoure
tanzen in unsere Zeit hinein. :/

3) Trotzen der Macht, die mit Angst Menschen preßte, die allen Mut
zu fragen verbannt. Feiern inmitten der Kerker die Feste,
bauen ihr Zelt auf verbotenes Land. /: Blumen erblüh'n
im grauen Gestein: Marktfrauen, Kinder und Troubadoure,
bunter Tanz in die Welt hinein ! :/

Text und Melodie: Rumpel, 1992.

Circles

G D C G

In days gone by, when the world was much youn - ger, men wan - dered in

D C D G D C

spring, born of winters cold knife. Wand ering of the games of the moon and the

G D C D G

sun - light, they saw the la - dy and the lord of our life.

Ref.: Round and around and around turns the good earth,
all things must change as the seasons go by.
We are the children of the Lord and the Lady
whose mysteries we know, but we never know why.

2) In all lands the people have tried to the good earth
ploughing and sowing as the seasons declared.
Waiting to reap of the rich golden harvest,
knowing their joy in the laughs that they shared.

3) Through Flanders and Wales and the green land of Ireland
in the kingdoms of England and Scotland and Spain
circles grew up all along the wild coastline
and worked for the land with the sun and the rain.

4) Circles for healing and working the weather,
circles for knowing the moon and the sun,
circles for thanking the Lord and the Lady,
circles for dancing the dance never done.

